

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt

ersch. 6-8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach 100; Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrieb:

Tagblattvertrieb Nr. 9631.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach 100; Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M. Bfg., in den Ausgabestellen: 38 M. Bfg., durch die Träger des Hausbezugs: 42 M. Bfg. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbedingungen nehmen wir: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M. Bfg., auswärts. Anzeigen 30 M. Bfg., Brief. Anzeigen 40 M. Bfg., auswärts. Anzeigen 50 M. Bfg. für die einseitige Kolonietafel oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Laubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 49.

Montag, 28. Februar 1927.

75. Jahrgang.

Genfer Probleme.

Die ersten Märzwochen bringen an den Ufern des Lac Lemman nicht nur die Tagung des Völkerbundsrates, sondern auch die weiteren Verhandlungen über die Abrüstung, die nebenher laufen und vermutlich an Bedeutung sehr bald die Ratstagung übertreffen werden. Beide gehören aber eng zusammen, sobald man sie von dem deutschen Standpunkt aus betrachtet, und die Frage der Sicherheit in den Vordergrund rückt. Es steht ja heute schon mit ziemlicher Sicherheit fest, daß die drei leitenden Staatsmänner Westeuropas, Briand, Chamberlain und Stresemann, der den Vortritt zu führen hat, in der Calvinstadt erscheinen werden. Da Frankreich und England widerstreben oder nicht, wird die Frage der Rheinräumung ganz zweifellos eine beträchtliche Rolle spielen, auch wenn sie am grünen Tisch nicht erörtert wird. Sie gehört hinter die Kulissen, hinter denen auch sonst die eigentlichen Entscheidungen der großen Politik fallen. Dabei kann man ohne weiteres als richtig unterstellen, daß London und Paris nicht die mindeste Neigung verspüren, dieses heiße Eisen anzufassen. Frankreich nicht, weil das gegenwärtige Kabinett ohnedies in seinem Bestande schwer erschüttert ist und Briand durch jedes Zugeständnis zu der Krise von links, von der die Regierung bedroht ist, auch die von rechts hinzufügen würde. Chamberlain nicht, weil er den dringenden Wunsch hat, Briand keine Unannehmlichkeiten zu bereiten. Wenn es richtig ist, was die einzelnen Pariser Blätter behaupten, daß nach einem Austritt Poincarés Louis Barthou der Nachfolger würde, so wäre damit in der Tat sehr wenig gewonnen. Die dem ehrgeizigen Politiker, der sachlich ähnlich eintritt, fehlt der große Name, mit dem Poincaré nicht nur den eigenen Freunden gegenüber manchen Nutzen kann.

Über die Stellung Briands selbst zur Rheinräumung sind wir aus den verschiedenen Äußerungen in der letzten Tage unterrichtet. Man konnte nur zweifeln, ob er ein erneutes Bekenntnis in diesem Augenblick abgeben würde, wo sich die Dinge in der Kammer bedenklich für die Regierung entwickelt haben, und Überlegungen, auch über die Neubildung der Regierung, nicht völlig ausgeschlossen sind. Um so erfreulicher ist es, daß er im „Petit Parisien“ gerade jetzt, wie wir in der Samstag-Ausgabe erwähnt haben, das Wort ergriffen hat. Man muß seine Ausführungen natürlich immer so verstehen, daß sie sich an die französische und nicht an die deutsche Adresse richten. Dazu ist jeder Staatsmann gezwungen, der keine sichere Mehrheit hinter sich hat. Briand legt seinen Landsleuten ausnehmend, daß die deutschen Forderungen durchaus verständlich seien, und im umgekehrten Fall genau so von den Franzosen auch erhoben werden würden. Man könne auch nicht sagen, daß dadurch irgendeine Besserung eintrete, da ja der Artikel 431 des Versailler Vertrages völlige Klarheit schaffe. Das bedeutet also, daß er unsere Ansprüche anerkennt, denn dort ist ausdrücklich von der Möglichkeit die Rede, bei Erfüllung der vertraglich übernommenen Pflichten, die Befähigung zu verlieren. Vor allem legt Briand den Hauptpunkt darauf, daß der Versailler Vertrag nunmehr von allen deutschen Parteien und von Hindenburg endgültig angenommen worden ist.

Diesem Politiker bei uns haben also Recht behalten, die den Standpunkt vertraten, man müsse sich über alle Bedenken hinwegsetzen und zunächst einmal den Vertrag als gegeben ansehen. Solange man an der Seine befürchtete, man würde bei uns den Gesamtvertrag aufrollen, war an ein Entgegenkommen nicht zu denken. Nachdem wir in Locarno auf den Reuangegebanten verzichtet und die Westgrenze anerkannt haben, und für die Franzosen die größten Sorgen fortgefallen, was im Osten geschieht, gehört auf ein anderes Blatt. Man hat von französischer Seite ja auch keinen Einpruch erhoben, als wir es ablehnten, mehr zu tun, als eine jämmerliche Rückeroberung der verlorenen Gebiete abzuwarten. Mit einer friedlichen Abänderung wird man sich früher oder später auch in Paris abfinden.

Das Wichtigste für die Franzosen ist nicht die Anerkennung ihres territorialen Bestandes die Frage der Befähigung. Es bedeutet immerhin einen gewaltigen Fortschritt, daß selbst Poincaré vor einigen Tagen in der Kammer zugab, Deutschland könne sich seiner Verpflichtungen nur durch Sachlieferungen, nicht aber durch Barzahlungen entledigen. Er hat also das anerkannt, was er seinerzeit erbittert bekämpfte, als Rathenau und Loucheur das Wiesbadener Abkommen und im Sommer 1922 die Banterversammlung unter Morgans Vorsitz schließlich Thesen aufstellte, die auf dasselbe hinausliefen. Poincaré hat darüber hinaus auch schon praktische Arbeit begonnen und Kommissionen beauftragt, ein großzügiges Sachlieferungsprogramm zu entwerfen. Die Schwierigkeiten, die ihm entgegenstehen, darf man freilich nicht unterschätzen. Sie kommen von Reparationsagenten und von anderen

Mächten, die sich in ihrem Wettbewerb dadurch ausgeschaltet fühlen. Gelingt es aber, auch diese Bedenken zu zerstreuen, so wären die deutsch-französischen Beziehungen auf eine feste Grundlage gestellt, die wir für besser und tragfähiger halten als alle politischen Abkommen. Es ist jetzt bereits von einzelnen solcher Programmpunkte die Rede, die sich auf die Hafenneuanlagen an der Westafrikanischen Küste, auf Eisenbahnen auf der Insel Madagaskar und auf den Ausbau der Wasserkräfte in Indo-China beziehen.

Ehe jedoch eine Verständigung erreicht ist, soll man keine übertriebenen Erwartungen auf eine baldige Rheinräumung setzen. Die Entscheidung in dieser Frage hängt ja nicht von uns ab, so dringend erforderlich sie auch ist, und zwar schon um die ewigen Zwischenfälle aus der Welt zu schaffen. Ständen wir einem der Verständigung feindlichen Kabinett in Paris gegenüber, so könnten wir uns auf den Artikel 10 der Völkerbundsakte stützen und als Mitglied des Völkerbundes die Wiederherstellung unserer unbeschränkten Staatshoheit fordern. Heute würden wir damit nur Briand stürzen und vielleicht in der Kammer eine Mehrheit gegen uns schaffen, aber zeigen sollen wir immer, daß wir diese Trumpfkarte in der Hand haben, sie nur noch nicht auf den Tisch legen. Andere Möglichkeiten sind noch vorhanden, und wir müssen die Plattform für die französischen Wahlen mit schaffen helfen. Angesichts der gesamten politischen Lage würde England uns voraussichtlich ausweichen, während sich bei einem freiwilligen Zugeständnis Frankreichs vermutlich kein Widerspruch erheben würde.

Ganz anders liegen die Dinge in Bezug auf die Abrüstung. Wir haben den dringenden Verdacht, daß Frankreich in seinem Widerstand gar nicht an uns denkt, obwohl es nur von uns spricht, sondern andere Eventualitäten ins Auge faßt. Daß diese nahegerückt sind durch den englisch-russischen Konflikt und die Vorgänge im Nordosteuropas sei nur nebenbei erwähnt. Das war wohl auch der Grund, weshalb die demokratische Fraktion die Regierung beauftragt wissen wollte, in Genf für die Abänderung der bestehenden Militärbestimmungen einzutreten und die Einführung der Miliz zu fordern. Die anderen Parteien waren mit Ausnahme der Sozialdemokraten der Ansicht, daß es dazu noch zu früh sei, und daß man den Gang der Genfer Verhandlungen erst abwarten solle. Welche von beiden Auffassungen richtig ist, läßt sich heute schwer sagen. Zieht sich das Gewitter im Osten weiter zusammen, so wird man jedenfalls die völlige Waffenlosigkeit Deutschlands als bedenklich ansehen müssen, zerstreut es sich, so hatte die Angelegenheit Zeit. Eines aber scheint uns sicher zu sein, allein können wir unsere Neutralität nicht bewahren, wenn zwei Großmächte etwa zusammenstoßen sollten. Wohl aber kann man ganz offen aussprechen, daß Frankreich schließlich genau dasselbe für sich erreichen muß wie wir, nämlich eine gesicherte Neutralität. Für die Aussprache zwischen Briand und Stresemann in Genf bietet sich da ein weites Feld.

Zum Abschluß der Aktienpublikation des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 26. Febr. Zu dem Abschluß der Aktienpublikation des Auswärtigen Amtes haben sich nunmehr auch der Reichspräsident, der Reichskanzler und der Reichsaussenminister geäußert.

Der Reichspräsident v. Hindenburg schreibt: Wir haben die politischen Geheimnisse unserer Vergangenheit enthüllt, um der Wahrheit über die Entstehung des Weltkrieges aus dem Siege zu verhelfen. Unsere Aktienpublikation ist ein offenes Bekenntnis an die Welt. Wir erwarten heute eine ebenso offene Antwort der Welt auf dieses Bekenntnis.

Reichskanzler Dr. Marx äußert sich u. a. Deutschland sei durch seine Aktienpublikation auf dem Wege zur geistigen Annäherung der Nationen vorangegangen, denn es habe sich aufrichtig nach wahren Frieden und nach Befreiung der Menschheit von den dunklen Mächten, die die Katastrophe von 1914 herbeigeführt hätten.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann schließlich sagt, die Aktienpublikation des Auswärtigen Amtes enthalte das deutsche Material für einen unparteiischen Gerichtshof, dem sich zu stellen, Deutschland sich bereit erklärt habe.

Beendigung der Mission des Generals von Pawels.

Berlin, 26. Febr. (Amtlich.) Nach Auflösung der Interalliierten Kontrollkommission und der für den Verkehr mit dieser Kommission besonders eingerichteten Organisationen des Reichswehrministeriums, ist auch die Tätigkeit des Reichskommissars und Vertreters der deutschen Regierung gegenüber der Interalliierten Militärkontrollkommission beendet. Der Reichskanzler hat dabei Herrn Generalleutnant v. Pawels von seiner Tätigkeit als Reichskommissar entbunden und die ihm beigegebene Militärkontrollkommission aufgelöst. Der Reichskanzler hat Generalleutnant v. Pawels seinen und der Reichsregierung wärmsten Dank für die von ihm in den vergangenen 2½ Jahren geleistete Arbeit, die für Deutschland von allergrößtem Wert war, ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Reichsregierung die Arbeitskraft und Sachkenntnis des Generalleutnants v. Pawels noch weiter zur Verfügung stehen möchte.

Umschau.

as. Berlin, 28. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die große Politik wird zur Zeit völlig von dem

englisch-russischen Gegensatz

beherrscht. Moskau hat auf die letzte englische Note nunmehr geantwortet, und diese russische Antwort ist in einer im diplomatischen Verkehr sonst nicht gerade üblichen Robustheit gehalten. Sie ist mithin alles andere als geeignet, die Lage zu entspannen. Welche Konsequenzen die englische Regierung ziehen wird, ist noch nicht völlig zu übersehen. Aber aus einer Reuter-Meldung kann man den Schluß ziehen, daß London einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen vermeiden möchte, daß aber der Handelsvertrag gekündigt werden dürfte. Charakteristisch für die Stimmung im anti-russischen Lager in England ist eine Rede, die Lord Birkenhead im konservativen Klub gehalten hat, in der er ausführte, daß der Name Rußland heute in der ganzen Welt zum Schimpfwort geworden, und Rußland selbst ein Land sei, in dem es keine Gesehe und kein Recht gebe. Dabei ist zu bemerken, daß Lord Birkenhead aktiver Minister ist, daß er aber auch als besonders scharfer Rußlandgegner genügend bekannt ist.

Nicht ohne Bedeutung ist, daß der Pariser „Temps“ in auffallend scharfer Form bei der Besprechung der Moskauer Note

gegen Rußland Stellung

nimmt, und die Haltung Rußlands geradezu als Herausforderung kennzeichnet. Diesem Kommentar kommt insofern besonderes Interesse zu, als in letzter Zeit gewisse Anzeichen dafür sprachen, daß Moskau bemüht ist, sich Paris zu nähern, um aus der Isolierung herauszukommen. Es wäre seltsam, wenn nicht in solchen Zusammenhängen wieder das alte Märchen über deutsch-russische Vereinbarungen aufgewärmt werden würde. Dabei ist Deutschlands Politik bei dieser alles anderen als erfreulichen Situation für Europa absolut klar. Es ist eine Politik der striktesten Neutralität, die gekennzeichnet wird durch die Verträge von Locarno und Berlin, Verträge, die nach einem bekannten Wort die Option Deutschlands für den Westen oder für den Osten unmöglich machen sollen. Es ist deshalb nicht angängig,

die deutsch-polnischen Verhandlungen

mit der Zuspitzung der Lage im Osten in Zusammenhang zu bringen. Deutschland ist zudem bemüht, diese Krise zu überwinden. Der Warschauer Gesandte weist bekanntlich zur Zeit in Berlin. Aber seine Besprechungen mit den amtlichen Stellen wird Stillschweigen bewahrt, und so ist Gerüchten Tür und Tor geöffnet. Dadurch ist es möglich, daß ein Montagblatt, von einer Entspannung zwischen Polen und Rußland spricht, während ein anderes Blatt erklärt, es sei mit einer Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen nicht zu rechnen. Klar wird man vermutlich erst sehen, wenn in Genf Dr. Stresemann mit dem polnischen Außenminister an einem Tisch gesessen hat. Die Lage wird aber nicht dadurch erleichtert, daß in Laurahütte eine neue Ausweisung eines reichsdeutschen Industriebeamten aus Polnisch-Oberschlesien erfolgt ist, freilich eine Ausweisung, die von dem gemischten Schiedsgericht in Oberschlesien nachgeprüft werden muß. Während man auf der einen Seite die Tatsache, daß der West-Sonderzug Vosen-Leipzig gestrichen wurde, als ungünstiges Zeichen buchen muß, steht dem auf der anderen Seite eine Verordnung des polnischen Finanzministers gegenüber, nach der Proben von Waren, gleich, ob deren Einfuhr zeitweilig gesperrt ist, zollfrei und ohne Einfuhrgenehmigung passieren dürfen, woraus man den Schluß ziehen kann, daß Polen eine dauernde Unterbrechung der geschäftlichen Beziehungen mit Deutschland nicht wünscht.

Auf innerpolitischem Gebiet wird neben der Regelung der Arbeitszeit, wobei bemerkt sein mag, daß der Regierungsentwurf vom „Vol. Anz.“ wie vom „Vorwärts“ gleich scharf kritisiert wird, besonders die Tatsache der

Berhandlungen zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei

kommentiert. Diese Verhandlungen zielen zwar zunächst auf die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft hin. Das letzte Ziel ist aber naturgemäß die Verschmelzung beider Parteien. In Linkstreifen befürchtet man vielfach, daß das Zentrum dadurch weiter nach rechts gedrückt werden könnte, und die „Welt am Montag“ will denn auch wissen, daß in den Reihen der Volkspartei unter solchen Umständen die Begeisterung für die neue Regierungskoalition immer geringer wird, und daß man diese Bewegung durch eine Annäherung an die Demokraten aufzuheben wünscht, wobei man offenbar an eine Art liberale Einheitsfront denkt, um so ein Gegengewicht gegen das größere Zentrum zu schaffen. Ob solche Pläne Verwirklichung finden, bleibt zunächst abzuwarten.

Die russische Antwortnote an England.

Moskau, 27. Febr. In der Antwortnote der Sowjetregierung wird u. a. ausgeführt, die Sowjetregierung habe wiederholt auf englische Beschwerden einen Hinweis auf etwaige konkrete Fälle verlangt. Dem sei die britische Regierung jedoch nicht nachgekommen, was eine Verletzung der 1923 eingegangenen Verpflichtungen Lord Cursons sei. Die jüngste britische Note wolle lediglich eine Reihe von Äußerungen sowjetischer Staatsmänner auf. Es sei eine willkürliche Erweiterung der bestehenden Vereinbarung, die auch auf mündliche oder in der Presse veröffentlichte Äußerungen der Sowjetunion ausdehnen zu wollen. Weder in der Sowjetpresse noch in sonstigen russischen Äußerungen sei etwas zu finden, was etwa den scharfen Ausfällen der konservativen Regierung gegen die Sowjetregierung gleiche. Als anti-britische Propaganda könne nicht aufgefaßt werden die Analyse und Einschätzung der Außenpolitik der britischen Regierung sowie prinzipielle Ausführungen von russischen Parteiführern über die Unabwendbarkeit der Weltrevolution und über die Bedeutung der national-revolutionären Bewegung im Osten. Die englische Regierung weiche demüßigt von den allgemein üblichen internationalen Normen und Grundsätzen ab; sie erlaube sich, mit der Sowjetregierung den Ton einer Drohung in einem Ultimatum zu reden und die Verfassung der Sowjetunion zu ignorieren, indem sie in ihren roten baronischen Verleumdungen, Parteiorganisationen oder selbst internationalen Institutionen an die Stelle der formellen Regierung der Sowjetunion zu setzen. Sie habe sich ferner einen unerhörten und prägedensiosen Ton gegenüber Tschitscherin erlaubt. Nach einem Hinweis auf neuerliche Enthüllungen über Verleumdungen der Sowjetregierung durch einzelne Mitglieder der englischen Regierung und ehemals zaristischen Diplomaten und Vertretern der Gegenrevolution führt die Note weiter aus, der englisch-russische Handelsvertrag wie auch die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen habe den Interessen beider Länder entsprochen. Wenn die britische Regierung glaube, daß der Abbruch der englisch-sowjetischen Beziehungen dem britischen Reich und der Sache des allgemeinen Friedens zum Vorteil diene, so werde sie naturgemäß dementsprechend handeln und die volle Verantwortung für die Wirkungen übernehmen müssen.

Die Sowjetregierung bekräftigt zum Schluss die Erklärung Krassins über die Erwünschtheit der Beziehung sämtlicher Differenzen und der Herstellung vollkommen normaler Beziehungen und erklärt, sie werde ein Entgegenkommen der britischen Regierung auf dem Wege zum Frieden aufrichtig begrüßen.

Die voraussichtlichen Konsequenzen.

London, 27. Febr. Die Reuter erfährt, wird voraussichtlich vor der in Aussicht gestellten Debatte über die englisch-russischen Beziehungen, für die ein Tag noch nicht feststeht, von der Regierung eine Erklärung im Unterhaus abgegeben werden.

Weiter meldet Reuter, die Antwortnote der Sowjetregierung ist in Wendungen gehalten, die englischerseits erwartet worden sind. Man hatte nicht angenommen, daß die russische Regierung irgend welche Verantwortlichkeit für die Propaganda ausgeben oder sich sonst eine Blöße geben werde. Diejenigen Anhänger der Regierung, die an der englischen Note Kritik geübt haben, weil sie zu milde sei, betrachten die russische Antwort als unverkündet und werden einen harten Druck ausüben, um die Annulierung des Handelsvertrages und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen durchzusetzen. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die englische Regierung auch im Sinne ihrer Note handeln wird, und es wird als wahrscheinlich angesehen, daß die Regierung das Handelsabkommen annulliert, während sie die diplomatischen Beziehungen weiterhin bestehen läßt.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 26. Febr. Nach einer Mitteilung des Handelsministeriums werden bereits am 1. März die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen beginnen, und zwar, wie es in der Ausfertigung heißt, sowohl um gewisse Abänderungen in den bestehenden deutsch-französischen Handelsabmachungen vorzunehmen, als auch um die Grundlage des endgültigen Handelsvertrages festzulegen.

Sitzung der Reparationskommission.

Paris, 27. Febr. Die Reparationskommission hat am Samstagvormittag eine Sitzung abgehalten, in deren Verlauf sie, wie das amtliche Kommunikationsblatt, die auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten, namentlich die Einnahmen, die der Dawes-Plan für die Monate März, April und Mai 1927 vorsieht, prüfte und die Zahlungen für diese Periode gut fand. Die Reparationskommission hat weiterhin Sachlieferungsprogramme, besonders betreffend die Lieferungen von Kohle, Holz, Farbstoffen und Zucker an die verschiedenen Mächte, gebilligt. Außerdem hat sie Arbeits- und Lieferungsverträge, die ihr wegen ihrer Wichtigkeit von den verschiedenen assoziierten Ländern vorgelegt worden waren, genehmigt.

Stephens über die Gründe seines Rücktritts.

Paris, 28. Febr. Der zurücktretende Vorsitzende der Regierungskommission des Saargebietes, Stephens, hat dem Saarvertrager in Saarbrücken gegenüber erklärt, daß alle politischen Gründe, auf die verschiedene Zeitungen hingewiesen hätten, nicht der Wirklichkeit entsprächen, sondern daß seine Entlassung nur von dem Bedürfnis diktiert sei, sich nach drei Jahren intensiver Tätigkeit auszurufen, und dem recht verständlichen Wunsche, seine Heimat wiederzusehen, die er im Jahre 1923 verlassen habe.

Coolidge mit den französischen Abzugszahlungen einverstanden.

Paris, 28. Febr. Der „Matin“ will erfahren haben, daß Coolidge die Antwort des Präsidenten Coolidge auf den Vorschlag, Abzugszahlungen, wie die britische Regierung hinsichtlich der Schuldenregelung für die ersten Jahresabgaben entgegenzunehmen, erhalten hat. Diese Antwort, die in besonders freundschaftlichem Tone gehalten ist, wolle die Annahme des französischen Vorschlages nicht.

Ein neuer Austritt aus der baltischen Freipartei.

Berlin, 26. Febr. Wie das D.D.B.-Bureau von der baltischen Arbeitsgemeinschaft hört, ist der bekannte Abgeordnete der Freier, Seifert, aus der Deutsch-baltischen Freipartei ausgetreten und ist, wie die Abgeordneten Rubenow, Junde und Dr. West verzeihen.

Wie wird es mit den Ueberstunden?

Der Entwurf der Arbeitszeitverordnung.

Berlin, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem der Entwurf des Reichsarbeitsministeriums über die von den Gewerkschaften bereits im Spätherbst des vorigen Jahres geforderte Abänderung der Arbeitszeitverordnung vom Dezember 1923 bisher vor der Öffentlichkeit verborgen gehalten war, ist jetzt der Wortlaut bekannt geworden, so daß es möglich ist, zu den Vorschlägen Dr. Brauns Stellung zu nehmen. Der Text bestätigt im wesentlichen die schon vorher in die Presse gelangten Mitteilungen. Von den in dem erwähnten Antrag der Gewerkschaften erhobenen Forderungen übernimmt das Reichsarbeitsministerium nur einen Bruchteil, an der Dezember-Verordnung erfolgen im ganzen fünf Änderungen. Eine grundsätzliche Neugestaltung erfährt der § 6 der Verordnung. Bisher war es möglich, daß Arbeitgeber Tarife kündigten, um längere Arbeitszeiten zu erhalten. Künftig sollen neue Abmachungen erst nach drei Monaten möglich sein und nicht über die in dem bisherigen Tarifvertrag zulässig gewesenen Arbeitszeiten hinausgehen. Weiter bestimmt § 6 in einem neuen Absatz 4, daß von jetzt ab für volle Mehrarbeit, die aus wirtschaftlichen Gründen zugelassen wird, ein Lohnzuschlag von 25 Prozent zu gewährt ist. § 9 der Dezember-Verordnung befragt in seinem neuen Wortlaut, daß die Arbeitszeit zehn Stunden täglich nicht überschreiten darf, daß die zwei Ueberstunden nur in Ausnahmefällen, aus dringenden Gründen des Gemeinwohls und nur mit befristeter Genehmigung durchgeführt werden dürfen. Schließlich fällt mit dem § 11, Abs. 3, die bisher geltende Bestimmung, daß Mehrarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf Grund freiwilliger Vereinbarung gestattet ist. Künftig gibt es also, wie noch einmal wiederholt werden mag, Mehrarbeit erstens nur gegen einen entsprechend erhöhten Lohn und nur in ganz besonders dringenden Fällen für eine bestimmte Zeit.

Vergleicht man die neuen Bestimmungen mit dem bis jetzt vorhandenen Zustand, so wird man feststellen haben, daß das Reichsarbeitsministerium den Arbeitnehmerorganisationen unmissverständlich in den Fällen entgegenkommt, in denen offene Mißstände zutage traten. Im Sinne der Arbeitnehmer ist es zweifellos eine nicht unerhebliche Verbesserung, wenn es sich künftig nicht mehr zentiert, Tarife zu kündigen, weil man hofft, die Möglichkeit zu Ueberstunden zu erhalten. Die Sperrfrist von einem Vierteljahr, vor dessen Ablauf der Arbeitgeber mit den Arbeitern keine neuen Arbeitszeiten, und vor allem keine längeren durchsetzen kann,

wird sich als Hemmnis auswirken. Die Einführung des 25prozent. Zuschlages dürfte erst recht Veranlassung geben, daß die Arbeitgeber sich die Einführung von Ueberstunden überlegen, weil die 25 Prozent den Anreiz dazu erheblich mindern dürften. Und schließlich bedeutet die Bedingung eines ausdrücklichen behördlichen Genehmigungs durch die Gewerbebeamten eine Erleichterung, die sich in der künftigen Entwicklung sehr merktlich auswirken wird. So weit man vernimmt, ist man in den großen Arbeitgeberorganisationen deshalb mit der Regierungsvorlage sehr wenig einverstanden, und man hat deshalb bereits allen Einfluß auf die politischen Parteien geltend gemacht, um hier noch Mißbräuchen im Sinne der Arbeitgeber zu erreichen. Das gilt im besonderen hinsichtlich des § 11, Absatz 3, der Dezember-Verordnung, der entsprechend der Forderung der Gewerkschaften gestrichen wird und mit dessen Fortfall auch die Straffreiheit freiwilliger Vereinbarungen über eine verlängerte Arbeitszeit beseitigt wird. Mit Bezug auf diese Streichung hat sich besonders auch im Zeitungsgewerbe lebhafter Widerspruch gemeldet, weil die Herausgabe aktueller Sonntagsausgaben auf den ersten Blick hin entscheidend gefährdet scheint. Der gezeichnete § 11 und der 25prozent. Lohnzuschlag sind deshalb nach wie vor Gegenstand grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten zwischen den Arbeitgebern und der Regierung sowie der Regierung und den Parteien. Der Entwurf des Reichsarbeitsministeriums liegt zurzeit beim Reichsrat, der sich in etwas mehr als acht Tagen, am 10. März, mit ihm beschäftigen will. Schon einen Tag darauf, am 11. März, soll er dann an den Reichstag gehen, in welchem er wohl sofort auf die Tagesordnung gesetzt werden wird. Damit wird der eigentliche Kampf um das Gesetz beginnen. Sowohl rechts wie links bereitet man Abänderungsanträge vor, nachdem Reichsarbeitsministerium und Kabinett die Angelegenheit für sich zunächst einmal zum Abschluß gebracht haben, indem sie die Vorlage den parlamentarischen Instanzen unterbreiteten.

Es ist sicher, daß die Auseinandersetzungen zwischen den Parteien, als den Vertreterinnen der Arbeitsproleten, nicht beteiligten Kreise, sich recht lebhaft gestalten werden. Die Industrie und die Gewerkschaften nehmen entgegengesetzten Positionen ein, die einen, weil die Regierungsvorlage zu weit, die anderen, weil sie nicht weit genug sei. Es wird sich wohl aber kaum noch darum handeln, die Vorschläge Dr. Brauns wesentlich abzuschwächen. Der Minister hat nicht erklärt, daß er mit seinem Entwurf stehe und lasse. Er hat also dem Reichstag die endgültige Gestaltung überlassen, und er hat gleichzeitig angedeutet, daß er die parlamentarische Mehrheit, die ihm die Rechte etwa verleiht, auf der Linken suchen werde.

Der Etat des Reichsarbeitsministeriums vor dem Reichstag.

Berlin, 26. Febr. Bei außerordentlich schwach besetztem Hause feierte der Reichstag am Samstag die Beratung des Etats des Reichsarbeitsministeriums fort, nachdem vorher noch der deutsch-türkische Handelsvertrag verabschiedet worden war.

Zum Etat des Reichsarbeitsministeriums sprach zuerst der Zentrumsabgeordnete Beder-Arnberg, der erklärte, daß das Reichsarbeitsministerium bestehen bleiben müsse, da es für die Arbeiterklasse wertvolle Dienste leiste. Der Redner beklagte es, daß trotz Abbau und Rationalisierung die Preise noch nicht gesunken und auf der anderen Seite auch die Löhne nicht gestiegen seien. Dann forderte er ein umfassendes langfristiges Bauprogramm und wies darauf hin, daß die Spanne zwischen Altbau-Mieten und Neubau-Mieten zu groß sei, und daß mit der Mieterhöhung auch eine Lohn-erhöhung Hand in Hand gehen müsse. Sehr scharf wandte er sich gegen das Ueberstundenwesen und forderte die Vorlage einer Denkschrift über die Entlassung älterer Angestellter und Arbeiter. Als Kernproblem der Sozialpolitik bezeichnete er die Entproletarisierung der Massen durch Eigenheime und Gewinnbeteiligung, ohne daß eine Bekämpfung der Freizügigkeit eintritt.

Der Redner der Deutschen Volkspartei, Abg. Thiel, wünschte eine Beiliegung der Frage, ob nicht durch die Verlängerung der Schulzeit um ein Jahr die Zahl der jugendlichen Erwerbslosen vermindert werden könne. Außerdem verlangte er, daß die Herstellung eines Reichsrechnungsplans beschleunigt würde, daß es zum 80. Geburtstag Hindenburgs fertiggestellt sei.

Nachdem noch der kommunistische Abgeordnete Kade in Anwesenheit von etwa einem Dutzend Abgeordneter gegen die Sozialdemokraten polemisiert hatte, vertagte sich der Reichstag auf Mittwoch, den 9. März.

Vertagung des Landtags.

Berlin, 26. Febr. Gleich dem Reichstag vertagte sich auch der Preussische Landtag am Samstag auf längere Zeit, und zwar bis zum 15. März. Die schwach besetzte Sitzung bot kein besonderes Interesse. In der Einzelberatung des Landwirtschaftsausschusses besprochen, ein Antrag des Geschäftsausschusses besprochen, die Strafverfolgung des Kommunisten Lademann freigegeben, da Lademann verantwortlich ist für den Abbruch eines Gebäudes, das den Reichspräsidenten beleidigt. Die Abstimmung wurde auf den 17. März verschoben.

Die Haftentlassung der pfälzischen Gendarmen abgelehnt.

Landau, 26. Febr. Der bei der französischen Staatsanwaltschaft geforderte Haftentlassungsantrag für die beiden verhafteten Gendarmekommandanten von Lindern und Steinfeld wurde abgelehnt, obwohl für einen der beiden Verhafteten ein ärztliches Attest über ein schweres Verleiden vorgelegt worden war. Auch den Frauen der beiden Beamten wurde ein Besuch bei ihren Männern im Gefängnis verweigert.

Eine neue Ausweisung aus Ostoberschlesien.

Berlin, 28. Febr. In Laurahütte ist nach einer Meldung der „Berliner Montagspost“ eine neue Ausweisung eines reichsdeutschen Industriebeamten aus Ostoberschlesien erfolgt. Der Ingenieur Skwara von der Laurahütte hat eine Verlängerung seiner Aufenthaltsgenehmigung, die heute abläuft, nicht erhalten, und muß daher heute das polnische Gebiet verlassen. Allerdings wird dieser Fall vor dem gemischten Schiedsgericht in Oberschlesien nachgeprüft werden müssen, da Skwara im Abstammungsgebiet geboren ist und sich zur Zeit des Überganges der Staatsbürgerschaft an Polen nur zu Studienzwecken in Breslau aufgehalten hat.

Der Etat der Reichspost für 1927.

Berlin, 26. Febr. Am 25. und 26. Februar hat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost den Voranschlag des Deutschen Reichspost für das Rechnungsjahr 1927 beraten. Reichspostminister Dr. Schäffl führte u. a. aus: Das letzte Jahr war für die Reichspost schwer. Erst etwa vom Oktober ab machte sich als Auswirkung der allgemeinen Wirtschaftsbesserung eine langsame, aber doch anhaltende Aufwärtsbewegung der Postwirtschaft bemerkbar. Die Reichspost ist auch im vorigen Jahr ein gutes Stück vorwärts gekommen. Beinahe auf allen Gebieten sind Fortschritte zu verzeichnen. Durch Verabschiedung der neuen Fernsprechnetzordnung wurde eine Grundlage dafür geschaffen, daß die Deutsche Reichspost auf einem der wichtigsten Gebiete ihrer Einnahmepolitik wieder leistungsfähiger Boden gewonnen hat. Durch Begrenzung der Rücklage war es möglich, noch nachträglich für 1926 einen Überschuß an das Reich abzuliefern. Die gegenwärtige Finanzlage der Deutschen Reichspost kann als gespannt, aber als gesamt bezeichnet werden. Beim Voranschlag der Einnahmen für 1927 sind die Betriebsausgaben bis zu unteren Grenze der Vertragbarkeit gesenkt worden. Die Betriebsausgaben bedeuten die Betriebsausgaben einschließlich der vorgesehenen Ablieferung an das Reich von 70 Millionen Mark. Aus dem Betrieb werden nur rund 17 Millionen Mark für Anlageneinnahmen erzielt. Der Reichspostminister hält es ebenso, wie sein Vorgänger, für seine Pflicht, dem Reich so viel wie möglich an Ueberfluß zu geben. Die Inflationsspolitik will die Deutsche Reichspost nicht treiben. Im Jahre 1926 wurden etwa 138 Millionen Mark Betriebsausgaben für Anlageneinnahmen vorgelegt. Es ist zu erwarten, daß infolge des Einnahmeausfalls dafür erheblich weniger übrig bleiben. Da 1927 die Betriebsausgaben nur zu einem ganz kleinen Teil als Anlageneinnahmen Verwendung finden, muß zur Schaffung der erforderlichen Mittel eine Anleihe größeren Stils für das Jahr 1927 aufgenommen werden. Sie soll sich auf 300 Millionen Mark belaufen. Die Einzelheiten werden seinerzeit mit dem Verwaltungsrat erörtert werden. Nach eingehender Prüfung aller Einnahme- und Ausgabenposten wurde der Voranschlag für 1927 angenommen.

Die Verteidigung Schanghai.

Schanghai, 27. Febr. Die Generale Suntschuanfeng und Tchangfuntchang sind heute in aller Frühe eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Suntschuan weitergefahren, wo die neue Verteidigungslinie gegen die japanischen Streitkräfte voraussichtlich errichtet werden soll. Der kommandierende General der chinesischen Streitkräfte in Schanghai hat den Befehl erlassen, daß die Mündung des Yangtschangs, die den einzigen Zugang nach Schanghai zum Meere darstellt, von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens jeden Schiffsverkehr gesperrt wird, um einem etwaigen Angriff der japanischen Flottenstreitkräfte vorzubeugen. Die Konfiskation der gegen diese Maßnahme Einbruch erhebbenden Vorauszahlungen wird eine freundschaftliche Verständigung erzielt werden.

Schanghai, 27. Febr. Das Truppenkontingentschiff „Gantic“ mit dem Oberkommandierenden der für Schanghai bestimmten englischen Truppen, Generalmajor Duncan, ist vergangene Nacht hier eingetroffen. Generalmajor Duncan hat nach seiner heute früh erfolgten Ankunft eine militärische Befehlsabteilung abgefaßt und dann mit dem Kommando der Verteidigungsanlagen beschäftigt.

Erschwahl im Departement Sarthe.

Paris, 28. Febr. Im Departement Sarthe fand gestern die Erschwahl für zwei verkörperte sozialistische Abgeordnete und einen zum Senator zu wählenden radikalen Abgeordneten statt. Die drei Kandidaten der nationalen Blocks wurden gewählt. Sie erhielten 30 798 bzw. 30 808 bzw. 30 259 Stimmen.

Wiesbadener Nachrichten.

März.

Die blühende Frühlingszeit kann der März bringen, Tage, an denen die Sonne schon Knospen zwingt und milder Regen die allerersten schüchternen Blüten aus dem Boden lockt; aber nicht umsonst haben ihn unsere Vorfahren den „Lauten“ genannt, denn viel öfters als mildes Lenkwetter schickt er heftige Stürme, Schnee und trübe, sonnennarme Tage. Soll das März-geister dem Gedeihen der Natur Segen bringen, muß es vor allem trocken sein. „Laut der März sich trocken an, bringt er Brot für jedermann“, sagt das Volkswort, oder: „Trockener März füllt die Keller“. Im März ist fogar der Staub willkommen, weil er ein Beweis von Trockenheit ist, und deshalb heißt es auch: „Märzenstaub ist Gold gleich — ein Loth ist einen Dukat wert“. Mag er aber wittern, wie er will; er führt doch in den Frühlings hinein. „Lenzmonat“ nannte ihn schon Karl der Große, und dem Gott des Frühlings hatten auch die alten Römer den Märzmonat geweiht. Ursprünglich hatten sie nämlich Mars, den späteren Kriegsgott, als friedlichen Frühlingsgott verehrt, hatten ihm die ersten Blüten und Früchte des Jahres geopfert und ihm zu Ehren Frühlingsfeste gefeiert. Da er aber als Gott der Felder die Frucht auch gegen Däbe und feindliche Heerscharen zu verteidigen hatte, avancierte er dieser Tätigkeit wegen zum Kriegsgott. Aus dem „Martius mensis“, dem Mars-Monat, wurde im 1. christlichen Jahrhundert bei uns schon der „März“, die Bezeichnung, aus der sich späterhin auch das Wort „ausmerzen“ gebildet hat, weil man in alter Zeit alljährlich im März die alten Schafe von den zur Zucht untauglichen absonderte.

Ein seltsamer alter Volksglaube warnt vor dem ersten Märztag. Man soll kein wichtiges Geschäft abschließen, vor allem aber nicht heiraten. „Am ersten März heiratet man nicht, verheiratet man nicht, und fängt man keine Geschäfte an.“ Wie es bei den alten Römern, weil sie dem Tag nicht trauten; dagegen feierten am 1. März die Matronen ein besonderes Fest, um den Göttern für das Gedeihen ihrer Kinder zu danken. Die „Matronalia“, wie man das Fest nannte, galten als richtiger Ehrentag für die Mütter, die dann beschenkt wurden, dabei aber auch ihrerseits wieder ihre Untergebenen mit Gaben beschenken und bewirteten.

Die Jagdfreunden im März hängen in erster Linie am Wetter ab. Sehr reichhaltig ist die Auswahl an kühlerem Bild freilich noch immer nicht; ist aber das Wetter mild, so beschenken die „Schneefesttage“, die nach dem alten Volksglauben schon mit dem Sonntag Reminiscere (13.) beginnen, dem Jäger manche genussreiche Stunde. Denn dem Witterungsstand auf die streichende Schneefest im Vorfrühling, bald kommen nur wenige Jagdfreunden gleich. Lodi der Abwehr aber auch noch so sehr, so soll er nur in beschränktem Maß erfolgen. Schont man die Schneefest im Frühling, so steht der Herbst noch einmal gute Schutzgelegenheit. Jedenfalls sollte gerade der Frühling durch den Vogel mit dem langen Gesicht nicht durch eine übertriebene Knallerei gestört werden. Noch vor der Schneefest ist auch die Wildtaube zurückgekehrt, die der erfahrene Jäger mit dem Gesicht nachgekommen. Vorher beginnt jetzt die Ballzeit von Auer- und Birkhahn und Gabelhahn, doch soll auch bei diesem Flugwild der Abschuss möglichst eingeschränkt werden, da die Bestände fast überall nicht besonders zahlreich sind. In solchen Wiesen kann — auf der Suche — auch die Befallene geschossen werden, deren Durchgang, ähnlich wie der der Schneefest, in die Märzwoche fällt. In der Regel findet man auch schon die ersten Junghähne, und es hängt jetzt allein vom Wetter ab, ob ein gutes Jagdjahr zu erwarten ist oder nicht; wenn der erste Sag zu Grunde geht, bedeutet es nämlich einen Schaden, der sich im Lauf des Jahres kaum wieder wemachen läßt.

Die größte Naturfreude aber, die der März beibringt, ist die Rückkehr der ersten Zugvögel. Wenn die Lerche nach über dem braunen Schollenacker ihr Jubelstich trillert, im knospenden Garten der Star pfeift und durch die Wiesen der Storch stolziert, dann ist der Frühling eben da, denn in diesen hat er seine ersten Boten geschickt.

Argentinischer Besuch.

Zu kurzem Aufenthalt in Wiesbaden bei Gelegenheit einer Studienreise, die sie durch Österreich und Deutschland führt, trafen gestern mittag, von Frankfurt a. M. kommend, argentinische Wissenschaftler in Wiesbaden ein, um die Sehenswürdigkeiten der Weltkurstadt in Augenschein zu nehmen. Die Gäste und ihre Damen insgesamt etwa 80 Personen, wurden am Roshbrunnen vom Beigeordneten Dr. Geh namens des Magistrats und der Stadt Wiesbaden auf-

berücksichtigt begrüßt, wobei Dr. Geh auf die mannigfachen wirtschaftlichen Beziehungen hinwies, die Deutschland und Argentinien verbinden und auf die Bedeutung, die Wiesbaden als Heilbad und Kulturzentrum für ein internationales Reisepublikum besitzt. Nachdem Dr. Tresenius hierauf der besonderen Eigenschaften des Roshbrunnens, sowie der geschichtlichen Entwicklung des Wiesbadener Bades und seiner Heilfaktoren gedacht hatte, begaben sich die Gäste zum Kaiser-Friedrich-Bad, das unter fachmännischer Führung besichtigt wurde, wobei die musterhaften Einrichtungen das besondere Interesse aller Teilnehmer weckte. Der leitende Arzt des Wiesbadener Krankenhauses, Dr. Geronne, hatte als Einleitung eine kurze Information über die Zusammenfassung der Quelle sowie die mannigfachen Anwendungsmethoden für Heilungszwecke gegeben, Ausführungen, die den des Deutschen nicht Mächtigen unter den Gästen ins Spanische verdolmetscht wurden. Bei der hierauf folgenden Besichtigung des Kurhauses hatte Kurdirektor Hofrat Dr. Rauch die Führung, die sich auf die hauptsächlichsten Festräume erstreckte und im Wein salon, wo die Stadt Wiesbaden die Gäste zum Tee geladen hatte, ihren Abschluß fand. Nach der argentinischen Nationalhymne begrüßte der argentinische Konsul Sommer seine Landsleute und brachte in ihrem Namen den Dank für die liebenswürdige Aufnahme in Wiesbaden und den Empfang seitens der Stadt zum Ausdruck. Er schilderte hierauf mit berebten Worten die mannigfachen Vorteile Wiesbadens für Badegäste und Bergnützungstouristen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der kurze Besuch bei seinen Landsleuten den besten Eindruck hinterlassen habe und mit dazu beitragen möge, daß auch andere Argentinier dem Beispiel folgen, um die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten dieses Landes kennen zu lernen, dessen Bevölkerung seine Sympathien für die Heimat der Gäste stets bewiesen habe. Mit der Bitte, dem fernem Vaterland innige Grüße zu übermitteln und einem Hoch auf Deutschland schloß die beifällige aufgenommene Ausführungen. Die Mitglieder der Reisegesellschaft, die sich aus Wissenschaftlern, Parlamentariern, Journalisten usw. zusammensetzten, wählten hierauf auf Einladung des Staatsideaters der Opernvorstellung im Großen Haus: „Lohengrin“ bei.

Unser Berichterstatter hatte Gelegenheit, sich mit dem Führer der argentinischen Reisegesellschaft, die gestern in Wiesbaden weilte, Professor Bernide, zu unterhalten. Professor Bernide entstammt einer deutschen Familie und ist im Jahre 1913/14 fast ein Jahr lang in Deutschland gewesen. Aus diesem Grunde ist er in der Lage, Vergleiche zwischen dem Deutschland vor und nach der Kriegszeit zu ziehen, die natürlich nur einen allgemeinen Eindruck wiedergeben können, da die Reise zu schnell ging, um zum Studium von Einzelheiten eine Möglichkeit zu geben. In wissenschaftlicher Beziehung ist es gelungen, einen Austausch wissenschaftlicher Arbeiten zwischen den Gelehrtenkreisen Argentinien und Deutschlands anzubahnen, der geeignet sein wird, die geistigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu stärken. Was unser Verkehrsweisen betrifft, so lobte er die Pünktlichkeit, durch die es sich ja bereits vor dem Krieg einen Ruf in aller Welt erworben hat. Das Interesse der argentinischen Öffentlichkeit an der Reise ist recht groß, was aus darin seinen Ausdruck findet, daß drei bedeutende Zeitungen unter den Reisenden Berichterstatter haben, die täglich briefliche Reiseberichte nach Berlin schicken, von wo sie nach Argentinien gefaltet werden. Die argentinische Regierung hat die Reise dadurch unterstützt, daß sie denjenigen Reiseteilnehmern, die Beamte sind, bereitwillig einen mehrwöchigen Sonderurlaub einräumte. Wie Prof. Bernide versicherte, haben sich die Reisenden in Deutschland außerordentlich wohl gefühlt, und aus der Aufnahme, die ihnen überall zuteil wurde, die freundschaftlichen Gefühle herausgemerkt, die man Argentinien entgegenbringt, das eins der wenigen Länder war, das im Weltkrieg Deutschland gegenüber Neutralität bewahrte. Dieses Empfinden sei, wie Prof. Bernide ausdrücklich hervorhebt, eins der wichtigsten Ergebnisse der Reise; es werde den Bevölkerungsgruppen vermittelt, die der Reisegesellschaft und deren Presse nahestehen, sicher wertvolle Früchte für die zukünftige Entwicklung der Beziehungen der beiden Völker zeitigen.

Der Wiesbadener Karneval.

Der Karneval, dem in diesem Jahr ganz besonders reichlich Zeit zur Entfaltung gegeben war, ist auf seinem Höhepunkt angelangt, und steht damit auch schon wieder unmittelbar vor dem Abschluß. Noch zwei Tage toller Faschingsfreude, und das Regime des närrischen Prinzen, der seine

Getreuen mit Lust und Laune über einige fröhliche Wochen führte, dessen Zepher sich Märrinnen und Karren willig unterwarfen, ist zu Ende mit dem Beginn des Aschermittwochs, dessen graue Schatten heute allerdings noch niemand stören. Der Wiesbadener Karneval ist auch vor dem Kriege eine mehr lokale Angelegenheit gewesen. In längeren Zwischenräumen hat zwar der Wiesbadener Sprudel getätigt und damit auch nach außen hin den Karnevalswochen bei uns einen besonderen Glanz und Schimmer verliehen; das waren aber Ausnahmen, die von unserer Nachbarstadt Mainz, in welcher Prinz Karneval alljährlich sein Hauptquartier aufschlugen, schon unliebsam bemerkt wurden. Eine Ausnahme bilden nur die Kurhaus-Maskenbälle. Deren Ruhm stand schon immer fest, deren Name hatte Klang weit über die nächste Umgebung hinaus, und die Zahl der Teilnehmer von auswärts ist ständig im Wachsen. Das haben auch die Kurhaus-Maskenbälle dieses Jahr wieder bewiesen, die sich eines ungewöhnlich starken Zuspruchs erfreuten. Und der „Bierle“, der am Samstagabend in den närrisch geschmückten Festräumen des in diesen Wochen vornehmlich den Geislern des Frohsinns und der Lebensfreude geweihten Kurpalaßes stattfand, bot dafür wieder einen ganz besonders überzeugenden Beweis. Die am Samstag besonders festlich und festlichstendend bestimmten Teilnehmer füllten das Haus bis in die letzten Aufnahmefähigkeiten mit dem fröhlichen Betrieb geistiger Lebensfreude. Die Fülle eleganter Masken, die in farbenfroher Kostümierung (unter meist stark betonter Fußfreiheit) durch die Räume wirbelte, nach willigen Tänzerinnen nicht lange zu suchen brauchte, und sich nach dem Rhythmus neuer und neuester Schlager drehte, über in fröhlicher Gesellschaft beim Becherklang dem Übermut für ein paar Stunden die Zügel schiefen ließ, zauberte reizvolle Bilder toller Faschingsfreude und ließ die Stunden im Flug dahinrinnen. Der Bericht des Chronisten kann mit der Feststellung schließen, daß man sich überall nach Kräften anstrebte und sich willig mitreißte bei der närrischen Ausgelassenheit, die überall herrschte. Auch die dritte Künstler-Reboute im „Kassauer Hof“, der Gustav Jacoby Namen und Rahmen eines Rheinischen Abends gegeben hatte, war wieder sehr zahlreich von einem eleganten Publikum besucht, das der besonderen Aufmachung des Festes und den künstlerischen Darbietungen Aufmerksamkeit und Teilnahme widmete, sehr bald aber soweit in Stimmung war, daß es die Initiative des Amüsemens in eigene Regie übernahm. Den Clou des Abends bildete hier eine von den Teilnehmern zu bestimmende Festkönigin, deren Wahl sich bei der großen Zahl schöner und eleganter Frauen besonders schwierig gestaltete. Nach hartem Konkurrenzkampf aber fand die Erwählte endlich fest. Sie wurde festlich gekrönt und erhielt auf der Ehre noch ein elegantes Abendkleid, ein zauberhaftes Gebilde aus Perlen und Pailletten, als Festgabe. Die Fülle der karnevalistischen Veranstaltungen, die über Samstag und Sonntag in Wiesbaden stattfanden, im einzelnen zu schildern, ist leider nicht möglich. In allen verfügbaren Sälen der Stadt fanden Maskenbälle, Reboutes, Kassenabende usw. statt, in der Hauptsache Vereinsoberanstaltungen, bei der die Teilnahme auf Mitglieder, deren Angehörige und Freunde beschränkt blieb. Sie alle haben einen schönen und stimmungsvollen Verlauf genommen. Besonders Ausdauernde hatten übrigens reichlich benutzte Gelegenheit, in einem der zahlreichen Cafés letzte Verabredungen für die nächste Veranstaltung zu treffen.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Weiterhin stark bewölkt und ziemlich neblig mit etwas Regen.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 23. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat mit 135,5 gegenüber der Vormoche keine Veränderung erfahren. Die Indexziffer der Agrarstoffe ist bei nachstehenden Viehpreisen um 0,4 u. S. auf 138,4 zurückgegangen, dagegen hat die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren weiter um 0,3 u. S. auf 129,7 angezogen. Im einzelnen sind vor allem die Indexgruppen für Metalle und bei anziehenden Holzpreisen auch für Baustoffe gestiegen. Die Indexziffer der industriellen Fertigwaren hat sich geringfügig auf 141,6 erhöht.

Ein neuer Reichsbahn-Verkehrsplan, der erste seiner Art, wird am 1. Mai eingeführt. Er ersetzt 15 verfehlene, meist sehr umfangreiche Personen- und Gepäcktarife aus der Zeit der Länderbahnen. Zahllose Änderungen haben sie sehr uneinheitlich gemacht. Wo die Regie geberrsch hat, sind sie zum Teil verschwunden und Erschließung nicht mehr zu beschaffen. An Stelle der Wechselstarife der früheren Länderbahnen treten Entfernungsstarife der einzelnen Stationen, wie sie in Preußen und Sachsen schon vor dem Krieg bestanden. Für den Wechselverkehr sind Knotenpunk-

Berliner Notizbuch.

Der Pelz ist wieder sehr modern, und es hat den Anschein, als ob diesen Sommer Pelz die große Mode werden wird, und es ist gut für diese Industrie, denn von nun an wird der Pelz kein Saisongeschäft mehr sein, sondern er wird als dauernd gangbarer Artikel gekennzeichnet werden.

Die ganz neue Mode aber ist der Kalbspelz. Von ganz jungen Mädchen wird das Fell abgezogen und die Damen werden damit stolz einherwandern, und als reich und vornehm gelten. Dieses Kalbsfell hat bereits einen interessanten Phantasiennamen erhalten, so daß auch der vulgäre Name des Tieres verwischt ist. In Berlin sieht man dann und wann schon Modedamen im Kalbsmantel einherwandern.

In der Stadt der Vereine, Verbände und Beratungen hat sich „Sibug“ gebildet, zu deutsch „Sicherungs- und Schutzorganisation für Industrie, Handel und Gewerbe. Die „Sibug“ stellt Sachverständige zur Verfügung, die fachmännisch nachprüfen, in welchem Umfang für die Sicherung der Betriebe vorgesorgt werden kann. Sie prüft, ob die vorhandenen Sicherungseinrichtungen ausreichen. Die Herren Einbrecher müssen demnach immer auf größeren Widerstand, und sie haben es nicht mehr leicht in Berlin.

Die Zeiten vor 50 Jahren waren viel sonniger. Aber die Polizeistellung des Beweises, daß die Gegenkräfte mit unheimlicher Geschwindigkeit und Sicherheit arbeiten, und nun kommt noch die „Sibug“ hinzu. Ein vernünftiger Vater würde seinen Sohn unter diesen Umständen Verwehrt werden lassen.

In der Scala produzieren sich Elefanten. Die Tiere sind lebhaft, denn sie tanzen Balzer und können mit den Klauen schelten. Das Publikum ist begeistert. Der Balzer der Elefanten hat in kürzester Zeit zur Folge, daß nun in den Tanz-Etablissements überall „gewalkert“ wird. Auf die Elefanten ehrt man das Ansehen eines Johann Strauß. Man können es ihm, daß er wieder zu Wort, Musik und Tanz kommt.

Im Untersuchungsgefängnis sah ein Pole. Seine Braut hatte vermehren Sehnsucht nach ihm, daß sie zwei berufsmäßige Fassadenleiterer engagierte, um den Mann ihres Lebens zu betreiben. Aber im Ru wurden die Herren der

Fassade und die Braut von tapferen Justizwachmeistern gefaßt, und nun sitzen alle vier.

Es ist zu bewundern, daß es in unserer Zeit noch solche Romantiker gibt.

Aus Kunst und Leben.

* Hermann Unger-Opernaufrufung. Unser rheinischer Mitarbeiter schreibt uns: Besonders Interesse erweckte die Aufführung einer Oper „Der Zauberhandschuh“ des bis jetzt nur als Komponist von Orchester-, Kammermusik, Chor- und Liederwerken bekannten Hermann Unger (Köln) im Stadttheater M. Gladbach. Unger möchte die einfache deutsche Märchenoper aus unserer Fühlen heraus neu beleben. Diese Absicht verdient Anerkennung, und wenn sie für diesmal noch nicht reiflos gelungen ist. Denn sowohl der Komponist, wie sein Textverfasser, Gustav Dal m, sind allzu sehr intellektuell belastet, um ohne Bruch schlicht quellendes, natürliches Gefühl, wie es doch dem Wesen des Märchens entspricht, geben zu können. Die Geschichte von dem ängstlichen Schneiderlein, das bei einem Hexenmeister Mut sucht, aber am Ende erkennen muß, daß „selbst das beste Zaubermittel dem geborenen Angsthasen nichts hilft“, ist weder mit dichterischer Feinheit, noch mit echtem Humor gestaltet. Besser ist es mit der musikalischen Einleitung Ungers bestellt. Reizvolle Ansätze zu hübschen Melodien tauchen auf. Harmonisch und besonders rhythmisch interessiert vieles. Andererseits aber wirkt vieles auch gelüht. Die im allgemeinen geschickte Orchesterinstrumentation fällt stellenweise durch allzu viele Harbengebung aus der Rolle. Dennoch ist in diesem „Zauberhandschuh“ eine Möglichkeit zu neuer Entwicklung; ob Unger persönlich stark genug ist, der deutschen Oper formal und inhaltlich Wegbahnen zu neuen Zielen zu sein, wird vielleicht seine zweite Oper, „Rachmodis von Buduch“, zeigen, die nächsten in Düsseldorf uraufgeführt wird. Dem M. Gladbacher Opernleiter Fritz Baum gebührt jedenfalls Dank für die bis ins kleinste lauter ausgeführte, hingedungvoll dem Komponisten dienenden Aufführung, an deren Erfolg auch die Regie von Hans Schmid und die mitwirkenden Sängern reichlich beteiligt waren.

* Uraufführung in München: „Der dreimal tote Peter“ von Sling ist von den Münchner Kammerpielen unter Otto Faldenbergs Regie mit großem Erfolg uraufgeführt worden. Eine Komödie in 13 Bildern, wie der Zettel be-

sagt; in Wahrheit: eine tolle und lustige Burleske, die in Südranfreich um das Jahr 1700 herum spielt. Peter Röge, der Galeerensträfling, kommt gerumpelt mit einem Kumpen in seine Heimat zurück, wird Zeuge von einer Beerdigung, und hört zu seinem Erstaunen, daß man Peter Röge bestattet. Bei seiner Frau wird ihm Aufklärung zuteil: sie hat ihren Liebhaber, einen Herrn de Caille und verlobten Sugenotten, unter dem Namen ihres verstorbenen Mannes bestatten lassen, oder auch einen anderen. Jedenfalls findet Peter die an den Herrn de Caille gerichteten Briefe, und, da er als Peter Röge nun einmal tot ist, beschließt, von nun an als Herr de Caille zu gelten, „sein“ Sugenottentum aufzugeben und Ansprüche zu erheben auf die Güter und das Vermögen des Herrn de Caille. Das vorgefundene Briefmaterial gibt ihm Richtlinien für seinen Schwindel, „seine“ Amme und die anderen Dorfbewohner glauben an seine Echtheit, die Usurpatoren „seines“ Vermögens, Onkel und Tante, die wissen, daß der echte Kesse längst gestorben ist, und dafür die Beweise in der Hand haben, lassen ihn verhaften und machen ihm den Prozeß, der drei Jahre dauert. Und diesen Prozeß gewinnt er, weil bei diesem Prozeß etwas zu gewinnen ist, nämlich sein Vermögen und seine Hand für die Gewinne des Gerichtspräsidenten und auch eine schöne Gebühr für den Anwalt. Er ist nun anerkannter Herr de Caille und Mann der Rechte, und benimmt sich wie der Galeerensträfling, überwirft sich mit der Familie seiner Frau, die zu ihm hält, wehrt sich mit dem Degen gegen seine Verhaftung, wird verwundet und stellt sich tot, um aus der ganzen Affäre heraus- und wieder hinaus in die Freiheit zu kommen. Zwei Witwen stehen an seinem Sarg, der im übrigen mit einem dicken Stein gefüllt ist; er schaut wieder einmal seiner Bestattung zu, hat genug und eilt mit seinem Kumpen ab in die Freiheit. Ein Stück voller toller Einfälle, ein geformtes Stück mit einprägsamen, wirklichen Szenen, über die man nicht nur lacht, sondern auch lacht —, und ein enorm menschliches Stück, echt nicht nur im Rotorik der Zeit, sondern gefüllt mit Menschen, an deren Echtheit wir gerne glauben.

Dr. S. B.

* Musica sacra ad maiorem gloriam dei! Unter diesem Gedanken stand das Kirchenkonzert, das der Evangelische Kirchenchor in Singhofen am Sonntag Seragesima veranstaltete. Die große, vollbesetzte Kirche leugte Zeugnis davon ab, welches Interesse man auch auf dem Lande der edlen Kirchenmusik entgegenbringt. Das Orgelkonzert von Handel, das Andante von Merkel und das Orgel-Finale aus der G-Moll-Sonate von Beethoven wurden von Herrn Organspi-

nachweisungen aufgestellt worden, nach denen die einzelnen Entfernungen leicht ausgerechnet werden können. Grundsätzlich wird der kürzeste Weg zugrunde gelegt und Umwege bis zu 10 Prozent zwischen den Knotenpunkten zugelassen. Der neue Tarif vermehrt die zu wählenden Wege, führt Entfernungen beträchtlich und legt getrennte Wege zusammen.

Der Zug nach Mainz, zum Rosenmontagszug, gestaltete sich in den Vormittagsstunden auch von Wiesbaden aus, beängstigend umfangreich. Sämtliche Verkehrsmittel wurden in Anspruch genommen. Die Extrazüge der Eisenbahn waren überfüllt, die Straßenbahn, die fast ununterbrochen mit mehreren Anhängern nach Mainz fuhr, war meistens „besetzt“ bis auf den letzten Platz und sämtliche Verkehrsmittel waren im Betrieb.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Samstag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 230 234; 5 000 M.: 67 337 282 474; 3 000 M.: 242 391; 2 000 M.: 43 152 51 668 127 247 145 372 160 250 168 163 269 838 306 941 344 481; 1 000 M.: 18 709 76 368 87 244 92 907 102 755 108 041 113 257 128 897 153 658 157 582 173 051 180 664 197 505 215 312 215 450 244 383 253 477 285 143 338 332. — In der Samstag-Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 130 408 193 975; 5 000 M.: 43 669 68 594 118 591 217 191 232 577 246 414 313 457; 2 000 M.: 108 843 157 045 193 298 226 057 239 348 309 975; 1 000 M.: 887 18 079 18 808 49 143 64 225 66 127 156 572 163 106 197 843 200 737 218 631 223 946 273 005 288 973 296 360 312 517 314 187. (Ohne Gewähr.)

Eine preussische Verfügung gegen den Mietwucher. Unter Hinweis auf die Klagen, daß nach dem Abbau der Wohnungswirtschaft für gewerbliche Räume durch die Verordnung über die Voderung der Wohnungswirtschaft vom 11. November 1926 vielfach unangebracht hohe Mietsätze für die Überlassung gewerblicher Räume gefordert werden, ersucht der preussische Justizminister, wie der Amliche Preussische Pressedienst mitteilt, die Strafverfolgungsbehörde, unter Hinzuziehung von Sachverständigen ihr besonderes Augenmerk auf solche Mietsätze zu richten und bei Vergehen gegen das Mietschutzgesetz mit Nachdruck einzuschreiten.

Bodenreform. In der Volkshochschule wurden in den beiden letzten Vorlesungen die Themen: „Arbeitsrecht und Bodenreform“ durch Herrn Bankbeamten Schaab und „Reichsheimstättengesetz und Bodenreform“ durch Herrn Verwaltungsinspektor Steindorf behandelt. Unter Zugrundelegung der sehr eingehenden und lehrreichen Schrift über Arbeitsrecht von Dr. Heins Potthoff (München) wies Herr Schaab besonders nach, wie das Arbeitsrecht und der Arbeitsvertrag immer abhängig von einer sozial gerechten Bodenverteilung sind, und daher die Bodenreform für alle geistigen und körperlichen Arbeiter von großem Belang sei. In der sehr anregenden und lebhaften Besprechung wurde auch die geschäftliche Entwicklung dieses Abfeldes gestreift. Während früher die Boden-Eigentümer Gegenleistungen aufzubringen hatten (Schutz nach außen durch Waffendienst, Kranken-, Armen- und Schulfürsorge), wälzten sie diese später auf die Zentralgewalt (Staat und Städte) ab. Letztere erhebt seitdem für diese Leistungen Steuern, die von allen zu tragen sind, besonders jedoch von den Boden-Nichtbesitzern. Die Bodenbesitzer bezogen die Leistungen der Pächter und Mieter in Gestalt von Pacht und Miete weiter ohne Gegenleistung und gewannen einen ungeheuren Einfluß auf das Arbeitsrecht. Denn wer den Boden besitzt, hat Macht über alle, die darauf arbeiten und davon leben müssen. Diese Wahrheit wird sich auch bald durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft über die gewerblichen Räume zeigen. Die sicherlich allmählich überall steigenden Mieten für solche Räume werden in Gestalt von Verteuerung der Lebens- und Unterhaltskosten zum Ausdruck kommen. Erhöhte Bodenpreise werden die Folge sein — der Wohnungsbau wird darunter leiden. — Im Reichsheimstättengesetz finden wir zum erstenmal eine juristische Form, die es ermöglichen kann, wenn entsprechende Gesetze für Beschaffung billigen Bodens und Geldes folgen, — dem Wohnungsmangel und dem Wohnungselend in sozialer Weise und auf weite Sicht abzuwehren. Leider weist es aber auch Mängel auf, die seiner Durchführung bisher noch entgegenstehen. Auch ist es auffallend, daß a. B. in unserer Gemeinde bislang noch kein Antrag auf Reichsheimstätten vorliegt, obwohl ein Heimstättengebiet im Distrikt Schwarzenberg abgegrenzt ist. Mangelhafte Aufklärung, Schwierigkeiten, die nötigen Baugelder aufzubringen — aber auch Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit mögen die Ursachen sein. Auch an diesen Vortrag schloß sich eine längere Besprechung über praktische Bauweise, Reichsheimstättenwerte und anderes, wofür noch berichtet wird. — Am nächsten Mittwoch, 8 Uhr

abends, wird Herr Steindorf in der Volkshochschule, Raum 2, Vorträge über weitere Gesetze, wie Beamten-Siedlungsgesetz und Kapitalabfindungsgesetz, sprechen.

Domänenverpachtung. Die Verpachtung der Domäne Hof Krampe im Kreis Westerburg, 6 Kilometer von der Station Wilsenroth, der Bahnlinie Limburg-Westerburg, für die Zeit vom 1. Juli 1927 bis 30. Juni 1945, fand Samstag im Bibliotheksaal der hiesigen Regierung statt. Die Domäne faßt 90 Hektar. Das Gelände liegt in den Gemarkungen der Gemeinden Hülbingen, Mittelhofen und Neunkirchen. Regierungsrat Freiherr v. Köw, der die Verpachtung leitete, gab die Pachtbedingungen bekannt. Die Gebote, die abgegeben werden, sind bindend, die drei Höchstbietenden werden in Betracht gezogen, dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bleibt die Entscheidung, wer von diesen die Pachtung erhält, vorbehalten. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß während der kommenden Pachtperiode die Domäne und Weidenwirtschaft umgelegt werden wird. Die Gebäude sind ausreichend, Arbeiterwohnungen werden gebaut, wofür Mittel bereits bewilligt sind. Der jährliche jährliche Pachtpreis betrug 2950 Reichsmark. Zwei Bietungsangebote fanden statt. Am ersten, der den Bieter zur Übernahme des Inventars des leitherigen Pächters verpflichtete, der um 10.26 Uhr begann und um 11.37 Uhr geschlossen wurde, wurden 52 Gebote abgegeben von 2700 Rm. bis 4070 Rm. pro Jahr, den ersten Beitrag hatte der leitherige Pächter Theodor Bloch geboten, die drei Höchstbietenden waren die Landwirte Friedrich Ermet-Riederichsbad mit 4050 Rm., Wilhelm Schermulz-Mengerskirchen mit 4060 Rm. und Christian Schreff-Neuberg in Waldeck mit 4070 Rm. Der zweite Bietungsangebot, in dem dem Bieter nicht die Verpflichtung der Übernahme des Inventars obliegt, nahm um 11.40 Uhr seinen Anfang und schloß um 12.45 Uhr. Im Verlauf desselben wurden 29 Gebote von 4000 Rm. bis 4330 Rm. abgegeben. Die drei Höchstbietenden hier waren die Landwirte Wilhelm Schermulz mit 4310 Rm., Christian Schreff mit 4320 Rm. und Friedrich Ermet mit 4330 Rm. Darauf wurde die Verpachtungshandlung geschlossen. — Die Versteigerung hatte zahlreiche Interessenten angelockt. Vor allem waren aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, aber auch aus dem Kölner Bezirk, aus dem Freistaat Waldeck, ja sogar aus Steppen am Ratten Markt im Kreis Konstanz Pachtlustige erschienen, auch der Herborn-Dillenburg-Gemeinschafts-Pfleger und Erziehungsbereiter hatte durch einen Bevollmächtigten die Verpachtung wahrnehmen und bis 3810 Rm. mitbieten lassen.

Die neue Fernsprechanordnung ist jetzt zum 1. Mai verkündet. Die Teilnehmer sind berechtigt, Einrichtungen bis zum 20. April auf den 30. April zu kündigen, wenn eine Verteuerung eintritt. Wird ein Antrag auf Änderung wegen der neuen Gebühren zurückgezogen, so werden Kosten für nutzlose Verwaltungsarbeit nicht erhoben. Im April werden die laufenden Gebühren mit einem Drittel der bisherigen Vierteljahrsätze verrechnet, in Zukunft alle Gebühren monatlich.

Nachträge zu den Postfachkundenverzeichnissen werden in der nächsten Zeit nach dem Stand vom 1. Januar 1927 erscheinen. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Das Zuspähen von Telegrammen. Die Telegraphenordnung ist durch die Bestimmung ergänzt worden, daß als Zustellung auch Einlegen in das Postfachschloß gilt, ferner Abgabe der lagernden Telegramme an die Lagerstelle und Übermittlung durch Fernsprecher oder Nebentelegraphen. Mit dem Zuspähen muß aber der Empfänger einverstanden sein. Wird nach der Zustellung durch Fernsprecher oder Nebentelegraphen Zustellung durch besonderen Boten gewünscht, so kann dies ein für allemal schriftlich oder bei Entgegennahme des Telegramms gegen Botenlohn beantragt werden. Eine Auslieferungsbestimmung ermächtigt zwar die Telephonanstalten auch ohne Antrag des Absenders oder des Empfängers zuzuspähen, aber nur wenn sich der Empfänger oder Erhaltungsfänger im einzelnen Fall auf Anfrage am Fernsprecher einverstanden erklärt hat.

Kaufmännische Hochschulkurse. Dem letzten Vortrag am Samstagabend war das Thema „Verkauf in Wiesbaden“ zugrunde gelegt. Herr Dr. Samburger sprach über seine Erfahrungen, die er bei seinen Einkäufen im Laufe der Woche in Wiesbaden gemacht hatte. Er kam dabei auch auf die Eigenart der Wiesbadener Käuferschaft zu sprechen, die wohl vorwiegend aus Einzelhändlern bestehe, dabei aus Haus gefesselt und zu Dauerkunden gewonnen werden müßten. Auch diesmal unterstrich der Redner den Wert der Warenkenntnis beim Verkauf, die allein eine richtige Argumentierung ermöglichte, Vertrauen beim Käufer auslöste und die Sachverständigkeit des Käufers fördere. Er sprach dann noch über den Verkauf von Massenartikeln und Waren mit vorgeschriebenen Preisen, über die Behandlung sachkundiger

Käufer sowie den Wert von Auswahlendungen. Damit hatte der interessante Kursus des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden, E. V., über „Moderne Verkaufstechnik“ sein Ende gefunden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Wiesbaden. Die Festversammlung des Ortsvereins aus Anlaß der dreißigjährigen Wiederkehr des Gründungstages des Reichsbanners nahm bei zahlreicher Teilnahme einen nach jeder Richtung hin würdigen Verlauf. Der große Saal des Gewerkschaftshauses war in den Farben der Republik geschmückt, und auf dem Podium war, von Schwarz-Rot-Gold umrahmt, das Bild des ersten Präsidenten der Republik, Friedrich Eberts, aufgestellt. In der Begrüßungsansprache erinnerte der Vorsitzende an die Zeit der politischen Hochspannung vor drei Jahren, in der das Reichsbanner geboren wurde. Er gedachte ferner des ersten Präsidenten der Republik, dessen Tod vor zwei Jahren alle Republikaner in tiefe Trauer versetzte. In der Festansprache zeichnete der Redner des Abends, Herr Reuter (Mainz), in großen Strichen die inner- und außenpolitischen Verhältnisse der Republik, die den Oberpräsidenten Hörning zu seinem Auftrag an die deutschen Republikaner veranlaßte. Er gab hieran einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Reichsbanners in den drei Jahren seines Bestehens und seiner Aufgabe. Er betonte aber auch die Notwendigkeit nicht nur seines weiteren Bestehens, sondern auch des weiteren Ausbaues. Mit begeisterten Worten zeigte er die Aufgaben des Reichsbanners auf, das den Willen derer zu verwirklichen hat, die für ein freies und einigvolles Deutschland mit verpflichtet sind, die für ein freies und einigvolles Deutschland mit verpflichtet sind. (Die Versammlung erhob sich bei diesen Worten von den Sitzen.) Nach der Aufforderung, daß jeder Republikaner mit seiner ganzen Fähigkeit an der Vertiefung des republikanischen Gedankens und seiner Verlebendigung im Volke mitwirken möge, schloß er mit einer von der Versammlung freudig aufgenommenen „Frei Seid“.

Gemeinsame Fahneneiche. Am 2. und 3. Juli d. J. begeben der „Eisenbahner-Gesangverein“, der Männergesangverein „Liederlust Wiesbaden“, der Männergesangverein „Sängerrunde Wiesbaden“ gemeinsam das Fest ihrer Fahneneiche. Der Protektorat hat Herr Hofrat Dr. Rauch übernommen. Die Vereine werden bemüht sein, der Veranstaltung einen vornehmen Rahmen zu geben. Die Feier dürfte einig in ganz Deutschland dastehen. Drei Brudervereine haben sich angeschlossen, gemeinsam dieses Fest zu feiern, das damit ein Zeichen der Einigkeit und Zusammengehörigkeit der Gesangsvereine innerhalb des Deutschen Sängerbundes bildet.

Kriegsbeschädigten-Lotterie. Das Ministerium für Volkswirtschaft hat dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten u. a. die Auspielung einer Barenlotterie genehmigt. Es gelangen 15 522 Gewinne im Gesamtwert von 160 000 R zur Auspielung. Eine Vier-Zimmer-Einrichtung, am 10/50-Ps.-Dreh-Limonade, Schwermotorräder, komplette Küchen usw. sind u. a. zu gewinnen.

Übertragbare Krankheiten in Preußen. Wie der Amliche Preussische Pressedienst mitteilt, wurden in Preußen in der Zeit vom 5. bis 31. Dezember 1926 nachstehende Erkrankungen (Todesfälle) an übertragbaren Krankheiten gemeldet: Diphtherie 1920 (120), übertragbare Genitalinfektion 27 (12), Rindpestfieber nach regelrechter oder nach Frühburt 246 (61), nach Fehlgeburt 86 (41), spinale Kinderlähmung 53 (14), Körnerkrankheit 159 (—), Lungen- und Kehlkopfentzündung 3121 (1659), Milzbrand 6 (—), übertragbare Ruhr 83 (2), Scharlach 4212 (49), Unterleibstypus 450 (46), Paratyphus 91 (7).

Eperanto-Prüfung. Die diesjährige Eperanto-Prüfung durch die Prüfungskommission Wiesbaden des Eperanto-Instituts für das Deutsche Reich, welches dem Sachlichen Wirtschaftsministerium untersteht und vom Reichsministerium des Innern gefördert und unterstützt wird, wird am 3. April in Wiesbaden stattfinden. Damen und Herren, welche an der Prüfung teilnehmen wünschen, werden gebeten, ihre Zulassungsscheine an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Kurt Schönrück, Emser Straße 58, zu senden. — Ein Eperanto-Kursus für Junglehrerinnen hat in der vergangenen Woche begonnen. Der Kursus wird von der Junglehrerin Fräulein Agnes Hermes geleitet. Am dem Kursus der im Museum 1, Schloßplatz, Dienstags von 8 bis 9 Uhr abends, stattfinden, können noch Lehrerinnen teilnehmen.

Vogelschutz durch Anbringung von Nistkästen. Im Kampf gegen Schädlinge der Obstgärten und der Waldungen sind die Blau- und Summfresser, die Kohlweissen, Blieschnecken und Kotschwämme die besten Bundesgenossen des Menschen. Durch Beschaffung von Nistkästen werden diese Vogelarten am wirksamsten bekämpft. Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Oberlahnraufs fordert deshalb jede Gemeinde des Kreises auf, alljährlich ein Duzend Nistkästen, gut verteilt, mit entsprechenden

Beitragen aus Wiesbaden musterhaft gespielt. Frau Alzen-Dureuil, mit ihrer prächtigen Stimme, sang das Händelsche Arioso „Dank sei dir, Herr“, die geistlichen Lieder: „Rein Halmlein wächst am Erden“, „Die arme Seele vor der Himmelstür“, „Der am Abend Dankende“, sowie die beiden Mendelssohnschen Arien: „Sei stille dem Herrn“ und „So ihr mich von ganzem Herzen suchet“. An Stelle des im Programm vorgesehenen Herrers Dr. Steubing war in letzter Stunde Herr Pfarrer Steinmetz (Trübs) getreten, der mit Sarrabande von J. S. Bach, Adagio von A. Beder und Andante aus der Cello-Sonate Nr. 2 von J. S. Bach tiefen Eindruck hinterließ. Auch der Evangelische Kirchenchor, unter keinem bewährten Dirigenten, Herrn Lehrer Rehl, leistete vorzügliches. Gesungen wurden: „Komm, lieber Tod“ von J. S. Bach, „Die Erlösten“ des Herrn von Schütz, „Wie heißt ich diese Stätte“, nach Schütz, „Mein Gott in der Höh sei Ehr“ von Schröder und das achtsimmige „Sanctus“ von Beder. Es war eine rechte Feiertagsstunde, dieses Kirchenkonzert.

Die Akademie-Medaille. Die Medaille der Akademie der Künste für hervorragende Leistungen preussischer Kunstschaffender wird an Hochschüler verliehen, die ihre Studien mit Auszeichnung vollendet haben. In Betracht kommen die Vereinigten Staatsschulen, die Akademischen Hochschulen für Musik in Berlin und Köln, die Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin, die Kunstakademien in Königsberg, Kassel und Düsseldorf, die Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau, die Akademischen Meisterateliers und die Meisterhöfen für musikalische Komposition in Berlin. Die Verleihung erfolgt durch die Akademie in Berlin.

Eine Unterpflanzung von 50 000 Bänden stellt die Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW. 40, Lindeburger Straße 21, aus der von ihr verwalteten Richard-Stiftung unbemittelten Volksbüchereien, die Mitglieder der Gesellschaft sind, unentgeltlich zur Verfügung. Von den gebundenen Büchern ist der Einband zu entschädigen. Die Stiftung besteht seit 1903 und hat bisher 7783 Buchereien mit sehr erheblichen Buchermengen unterstützt. Im Jahre 1926 wurden Bücher im Wert von 31 854,91 M. an 62 Buchereien abgegeben. Für wenig bemittelte kleinere Buchereien wird auf diese Weise wirksame Hilfe geschaffen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Ernst Edler von der Planitz begeht am 3. März seinen 70. Geburtstag. Die internationale Plaut-Gesellschaft, an deren Spitze als Präsident Universitäts-Professor Dr. Friedrich Doerr in München und als erster Schriftführer Hofrat Dr. Wilhelm Kowatz in Linz (Esterreich) stehen und dessen leitendem Ausschuss zahlreiche Professoren und Dozenten sowie führende Persönlichkeiten des In- und Auslands angehören, hat Veranstaltung genommen, für den in stiller Zurückgezogenheit noch immer rastlos schaffenden Dichter eine besondere Ehrung vorzubereiten. — Busonis Oper „Doktor Faust“ wird am 5. März der „Internationalen Gesellschaft für Neue Musik“ im Juni 1927 in Frankfurt am Main im dortigen Opernhaus zur Aufführung kommen. — Russisches Komische Oper „Der Zirkusmarkt von Sorotschinsk“ wurde von der Städtischen Oper, Berlin, zur Aufführung angenommen; die Oper soll noch in dieser Spielzeit zur Aufführung kommen. — Russische bekannte, auch in Wiesbaden bereits aufgeführte, Tragikomödie „Wer weint um Judena?“ wurde in Buenos Aires mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt. — Die Kleist-Stiftung hat in ihrer Jahresversammlung den Vorstand und den Kunstrat neu gewählt. Den Vorstand bilden jetzt: Fritz Engel, 1. Vorsitzender; Dr. Hanns Martin Elster, Schriftführer; Heinrich Eduard Jacob, Schatzmeister; Dr. Artur Elsser und Intendant Prof. Jechner, Beisitzer. In den Kunstrat wurden als Preisverteiler gewählt: Dr. Rondo Jacobs für 1927, Hans Denny Jahr für 1928, Dr. Wilhelm von Scholz für 1929. — Am Ostermontag wird das Landestheater für Pils und Saarland in Landau das Lustspiel „Die heiße Zone“ von Fritz Eckert, dem fern der Heimat entschlafenen Dichter, zur Aufführung bringen. — „Loni“, ein Schulfachdrama in 10 Bildern von Gina Kaus, gelangt am 4. März d. J. im Schauspielhaus Bremen zur Aufführung. Das Werk wurde inzwischen von den Reinhardt-Bühnen in Berlin, Thalia-Theater in Hamburg, Schauspielhaus in Leipzig, Neues deutsches Theater in Prag und von der neuen Wiener Bühne in Wien zur Aufführung erworben. — Die Gesandte seiner Majestät, Lustspiel in 3 Akten, von Erich Lotichius, ist von

den Städtischen Bühnen, A.-G., in Frankfurt a. M. zur alleinigen Aufführung angenommen worden.

Bildende Kunst und Musik. Eine neue Lebenswunderzeit wird bei den Besuchern der Bayreuther Festspiele, die in diesem Jahr bekanntlich ihr 50jähriges Jubiläum begehen, Interesse erregen: der von Helena Wallem gegründete „Biographische Richard-Wagner-Saal“ im Seitenflügel des Neuen Schlosses, ein Museum, welches an der Hand von Schriften, Bildern, Erinnerungen aller Art das Leben des Meisters in chronologischer Folge als „Gedenksammlung“, das aus Riga nach Bayreuth gereichte Arbeitszimmer des verstorbenen Wagner-Biographen Richard Friedrich Glasenapp, mit dessen großer Bibliothek und sonstigen wertvollen Einrichtungen- und Gebrauchsgegenständen, Wilhelm Furtwängler und Erik Busch sind angeschlossen worden, ein Sonderkonzert zu Ehren von Wagner, Damrosch in New York gemeinsam zu dirigieren. Der Festabend wird von der Philharmonie Society, deren Serie kurzzeit Furtwängler leitet, zusammen mit der Bayreuther Philharmonie Society, bei der Busch demnächst vier Konzerte dirigiert, arrangiert werden. Es ist ein Abchiedskonzert für Damrosch, der nach 42jähriger Tätigkeit seinen Posten als Leiter des Symphonie-Orchesters aufgibt. — Vom 2. bis 5. März findet in Hamburg ein erster Kanarischer für das gesamte Farbe-Tempore statt. Die Vorträge und Veranstaltungen gehen von der wissenschaftlichen Untersuchung des sog. Farbenhörens bei Musik und anderen Eindrücken aus. Im Anschluß daran werden Farben-Tempore, Beziehung der Farbe auf den Charakter, sprachwissenschaftliche Parallelen, die Verbindung von Farbe und Ton in der Musikgeschichte behandelt. Endlich gelangt die grundsätzliche Fragen der Bühnenbeleuchtung der freien Farbenspiele usw. zur Behandlung. Der Festabend wird in den Räumen der Universität tagen, wo eine Ausstellung stattfindet.

Wissenschaft und Technik. Der Göttinger Chemiker Professor Adolf Windaus, bekannt durch seine Vitamin-Bedeutung, ist von der Technischen Hochschule Hannover zum Ehrenprofessor ernannt worden.

Flugloch, in der Gemartung auszubringen, und in den nächsten Wochen damit zu beginnen, damit noch in diesem Frühjahr die Kistkästen sich besiedeln.

Goldene Hochzeit. Der Schneidermeister Gottlieb Kugel und dessen Ehefrau, Elisabeth, Wellerstraße 27, begehen am 3. März das Fest der goldenen Hochzeit.

Das 25jährige Dienstjubiläum bei der Handwerkskammer begeht am 1. März Herr Obersekretär Karl Amthor. Als er am 1. März 1902 in den Dienst der Handwerkskammer trat, war diese noch in ihren ersten Anfängen. Herr Amthor hat fast die ganze Entwicklung der Handwerkskammer von ihren kleinsten Anfängen bis zu ihrer heutigen Ausdehnung und Bedeutung miterlebt und daran fleißig mitgearbeitet. Seit vielen Jahren bereits ist Herr Amthor zum Bureauvorsteher ernannt und bei der Leitung der geschäftsführenden Beamten mit dessen Vertretung beauftragt.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden beabsichtigt die Aufstellung einer Statistik über die Einnahmen aus den Obstlagern der einzelnen Gemeinden des Bezirks im Jahre 1926.

Internationaler Taschendieb verhaftet. Einer der gefährlichsten internationalen Taschendiebe ist der Kaufmann und Schäftemacher Jankiel Helmann aus Warshaw, der sein Taschendiebstahl über ganz Deutschland bisher ausgedehnt hat. Während der ersten Nachkriegsjahre arbeitete der Vole besonders in den westdeutschen Gebieten, vor allem im Rheinland und den von Frankfurt ausgehenden Zügen. 1919 wurde er in Frankfurt wegen Taschendiebstahls zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, die er auch verbüßte. Seit wurde Helmann abermals auf freier Lat erlapp. In seinem Besitz fand man mehrere Hundertmarkscheine, viele Dollarscheine und unter dem Pelztrager seines Mantels ein wahres Arsenal von Fälschungsmitteln. Helmann wird u. a. auch von der Kriminalpolizei in Bremen, Köln, Berlin, Plescia und zahlreichen anderen Orten gesucht.

Deutsche demokratische Jugend. Am Dienstag, den 1. März 1927, findet im Gruppenheim, Michaelsberg 2, ein Kadelabend statt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

*** Staatstheater.** In der am Donnerstag, den 3. März, im „Großen Haus“ stattfindenden Neueinstudierung von Schillers „Wilhelm Tell“ sind die Rollen wie folgt besetzt: „Fessler“ Robert Kleinert; „Attinghausen“ Gustav Schwab; „Audenz“ Paul Breitkopf; „Stauffacher“ Paul Wagner; „Ziel Reding“ August Schwabe; „Walter Fürst“ Paul Wagner; „Wilhelm Tell“ August Womber; „Kesselmann“ Max Andriano; „Kunzi“ Heinrich Westrausch; „Berni“ Hellmuth Hellwig; „Kunzi“ Hans Jüngling; „Kesselmann“ Wolfgang Langhoff; „Baumgarten“ Gustav Albert; „Jenny“ Lore Semml; „Gertrud“ Ottilie Gerbäuer; „Hedwig“ Marie Doppelbauer; „Bertha“ Gudrun Kabisch; „Armauer“ Thilo Hummel; „Walter Tell“ Andreas Dahlmeier; „Friedrich“ Bernhard Derrmann; „Leuthold“ Bogislav von Haden; „Aldolf, der Harnas“ Kurt Sellnid; „Patrikida“ Paul Gerbäuer; „Stüßli“ Hans Bernhoff; „Steinmetz“ Hans Rodius. Spielleitung Wolff von Gordon.

*** Kurhaus.** Der 5. und letzte Kurhaus-Maschinenball findet morgen Dienstag in sämtlichen Räumen des Kurhauses statt. — Dr. Wolfram Waldischmidt spricht am Donnerstag dieser Woche, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses über das Thema: „Neapel und Sizilien“. Das dem blauen, vom Besuch übertrauen Golf geht die Fahrt nach den alten Griechenstädten Messina, Taormina, Syrakus, Gigeniti, wo sich die Tempel der klassischen Zeit in ihrer ganzen Schönheit erhalten haben. Ihren Abschluß findet die Reise in Palermo, wo sich mit einem unvergleichlichen Landschaftsbild die geschichtlichen Erinnerungen an die Araber und die Normannen verbinden. In zahlreichen Lichtbildern wird die Umgebung Neapels mit Pompeii und Capri gezeigt werden und die Bilder von der Märcheninsel im Süden Italiens werden den Beweis für die Worte Goethes erbringen: „Italien ohne Sizilien hinterläßt gar kein Bild in der Seele.“

*** Im nächsten Orgelkonzert in der Marktkirche,** das am Mittwoch um 6 Uhr stattfindet, gelangen auf dieseligen Wunsch im Anschluß an die Volkshochschulkurse von Fräulein Hübner über Joh. Seb. Bach eine Reihe der bedeutendsten Orgelwerke dieses großen Meisters durch Friedrich Petersen zum Vortrag: Die Präludien in D-Dur und G-Moll, die Toccata in C-Dur und F-Dur sowie die gewaltige C-Moll-Fantasia.

*** Marie Sauer,** die bekannte Wiesbadener Dichterin, las im Bürgeraal des Neuen Schöneberger Rathauses auf Einladung der Ev. Kirchengemeinde „Zum Heilsbrunnen“ am Samstagabend aus eigenen Werken. Der Vortrag war umrahmt von edler Musik und getragen von starker innerer und äußerer Anteilnahme des Publikums, das den großen Saal bis auf den letzten Platz füllte. — Weiter trug Marie Sauer im Deutschen Schriftstellerinnen-Bund, Berlin, „Romantische Dichtungen“ aus eigenen Werken vor und wurde zu weiteren Vorträgen in Berlin eingeladen.

Aus dem Vereinsleben.

Der „Bavarianer Verein Wiesbaden“ veranstaltet am Freitagabend im „Pauflinschlößchen“ einen Münchener Volks-Taschingsball.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Hirscheimer Brückenbau.

Hirschheim, 26. Febr. In einer gestern in Hirschheim stattgefundenen Sitzung des Arbeitsausschusses für den Brückenbau zwischen Hirschheim und Hirschheim wurden die Arbeiten für den Bau endgültig vergeben. Die Brücke wird eine Eisenstahlbrücke darstellen mit Parallelträgern, die auf Betonpfeilern ruhen. Der Zuschlag ist der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (Werk Gussstahl) als Generalunternehmer erteilt worden, die im Verein mit der „Guthoff-Hauschulte“ in Osterode die Eisenkonstruktion ausführen wird. Die Betonarbeiten wurden an die Firmen Kintz, Hirschheim, in Mainz, die Rheinische Betonbaugesellschaft in Mainz und August Schlüter in Dortmund vergeben, während die Rampen und Blutbrücken später ausgeschrieben werden sollen. Der Brückenbau wird aus Mitteln der Erwerbslosen-Versicherungsfonds gefördert, wobei zahlreiche Erwerbslose während der Bauzeit beschäftigt werden können. Mit dem Bau soll bereits in aller nächster Zeit begonnen werden.

Der Frankfurter Generalbebauungsplan.

Frankfurt a. M., 27. Febr. Der Generalbebauungsplan der Stadt Frankfurt ist in seinen Grundzügen nach mehrjähriger Arbeit fertiggestellt und steht Verfertigung von geologischen Ausmach auf. Er sieht nicht nur die Gemartungen vor der Eingemeindung stehenden Orte Hechenheim, Griesheim, Schwabheim, Sossenheim und Nied in seine Ringe, sondern greift weit darüber hinaus, auf Bergen, Endheim und Lohrstein im Osten und dann im Norden bis nach Eichenborn und fast vor die Tore Hamburgs. Der Plan sieht nun

folgende Bebauungs- und Siedlungseinteilung vor: Die Industrie wird auf das östliche Großfrankfurt am Main entlang beschränkt. Für die chemische Industrie bleibt die Griesheimer reichliche Gelände zur Verfügung. Die künftige Wohnsiedlung wird mit ihrem Schwerpunkt nach Nordosten verlegt, hier sollen Trabantenstädte entstehen, vor allem im Kildal. Der Frankfurter Hauptbahnhof genügt noch lange den Verkehrsbedürfnissen. Später ist seine Verlegung in den Zug der Mainzer Landstraße in der Nähe von Griesheim geplant. Der jetzige Hauptbahnhof soll mit Rücksicht auf das Industriegebiet in die Gegend zwischen Bergen und Bisschheim kommen. Ost- und Südbahnhof bleiben. Von besonderer Bedeutung ist jedoch für den Großfrankfurter Vorortverkehr der Plan einer Ringbahn, die über die nördlichen Vororte, Griesheim, Offenbach und Wilhelmsen führt. Ein Plan von umfassendem Weid, dessen Verwirklichung aber noch viele Jahre auf sich warten lassen muß, der in seinen Annahmen aber bereits das Frankfurt der Zukunft deutlich erkennen läßt.

Hunde-Tasching in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 27. Febr. Warum das Wort „pudel-närrisch“ geprägt wurde, ist mir erst heute klar geworden. Das närrische besag sich allerdings nicht nur auf den Pudel; dieser war nur pars pro toto. Närrisch waren alle Hunde in Frankfurt geworden. Es war ihr gutes Recht, denn wenn die Menschen närrisch sind und Tasching feiern, warum sollen nicht auch die Hunde der Karreie ihren Tribut zahlen? Einige waren sich jedenfalls der Fiktion darüber, und die armen Köter wurden nicht darum gefragt, ob sie wollten oder nicht. Sie mußten an der Leine gehalten, sich artig am Sonntagvormittag um 11 Uhr am Zoologischen Garten einfinden und sich zu einem Hundefestzug aufstellen, der sich dann durch die Hauptstraßen Frankfurts bewegte. Selbstverständlich mit Musik, die angenehm unterbrochen wurde durch das mißfällige oder heillosfremde Gebell der Raumaus aller Größen und Sorten. Diejenigen, die in dem Zuge marschierten, waren noch die wenigsten, aber Hunderte standen auf der langen Straße am Rinnstein und guckten sich die Sache an oder wurden beglücklich im Arm ihrer Besitzer gehalten, damit ihnen von dem Schauspiel nichts entging. Außer diesen Hundebesitzern hatten sich laufende von Menschen eingefunden, die das Glück hatten, daß der Wettergott nicht ein Hundewetter herunterschickte, wozu am Morgen alle Aussicht vorhanden zu sein schien. Der städtische Finanzbeamte mußte seine helle Freude über die vielen vierbeinigen Steuerzahler haben, die mehr oder minder der Physiognomie des Tages durch fahsichartigen Aufputz Rechnung trugen und den Ereignissen entsagten. Denn wie gewöhnlich in Frankfurt begann das Fest später als es angelegt war. Aber schließlich ging es doch los, widdelte sich vorwärtsmächtig unter dem Geheul der beteiligten und ausdauernden Köter ab und erlitt nur dann eine Demmung, wenn einer der aktiven Teilnehmer ein dringendes Geschäft zu erledigen hatte. Wer kennt die Köter, kühlt die Namen? Ich habe gar nicht gewußt, daß es einen Rotweiler gibt und einen Belting-Palasthund. Die ganz Reinen führen in Autos, die anderen laufen zu Fuß, wobei ich mir nicht erlaube, ein Werturteil mit dieser Klassifizierung zu fällen. Jedenfalls konnte man feststellen, daß es keine Hunderrasse gibt, der nicht ein Verein gewidmet ist, und diese Vereine werden ja wohl dafür sorgen, daß der Zweck dieses Festes, nämlich die Propaganda für die am 6. März in der Festhalle vor sich gehende „Internationale Jubiläumshunde-Ausstellung“ nicht ohne Erfolg sein wird.

88 Erbenheim, 27. Febr. Vor einigen Tagen starben die beiden ältesten Einwohner unseres Dorfes, die Frau Luise Stoll, geb. Weiß, und Elisabeth Reil, geb. Jungblut, im 88. bzw. 89. Lebensjahre. — Am Freitagabend wurden die zusammen über 70 Morgen großen Grundstücke der hiesigen evang. Pfarrei auf 9 Jahre verpachtet. Da es sich durchweg um gutes Land handelt, das längere Jahre in der Hand eines Pächters bleibt, so waren besonders hohen. Kleinere Landwirte zur Erhaltung ihres Betriebes bemüht, einen Acker neu oder wieder zu pachten, und so kam es, daß der Durchschnittspachtpreis pro Morgen 98 M. betrug. Hochpreislich waren auch die in Hirschheim und der Kaffeler Gemartung gelegenen 21 Grundstücke, die Philipp Witz, Chef von Wiesbaden, gestern im Gasthaus „Zum Engel“ verpachtet. Bei diesem Gebot stellte sich ein Morgen 1. Qu. auf über 3000 M.

Frankfurt a. M., 27. Febr. In den gestrigen Abendstunden erschien sich in seiner Wohnung der 25jährige Börsenmakler Theodor Kitz. Entgegen anderslautender Nachrichten waren keine Börsenagente in Ordnung und keinerlei Verbindungen mehr vorhanden. Der Grund zur Tat dürfte vielmehr in persönlichen Verhältnissen zu suchen sein.

W. Darmstadt, 27. Febr. Im Turm der Stadtkirche ist Pfadfindern, Jugendbünden usw. Gelegenheit zur Unterkunft geboten. Als nun am letzten Mittwoch wieder junge Leute im Stadtkirchraum gewartet hatten, lernten sie auch den Ofen aus, brachten aber die Küche in einen Holstaufen, der zu glimmen anfing. Am Samstagabend bemerkten junge Leute Feuer und alarmierten die Feuerwehr. Durch den Aufzug hatte die Küche in Brand gefaßt und von Mittwoch bis zum Samstag waren bereits 2 Quadratmeter Boden und zwei etwa 25 Zentimeter starke Wände durchgebrannt. Der Feuerbrand befand sich direkt unter dem Glockenbau.

Kassel, 26. Febr. Der aus Bode (Kreis Dinstatten) stammende verheiratete Fabrikant August Schulz, der mit seiner 25jährigen Geliebten, der Tochter eines Gymnasialdirektors, in einem hiesigen Haus abgestiegen war, wurde im Hotelzimmer mit einem Messeranschlag in der linken Schläfe tot aufgefunden. Auch das Mädchen hatte tödliche Schüsse erhalten. Nach den hinterlassenen Aufzeichnungen hat Schulz im Einverständnis mit dem Mädchen zunächst dieses erschossen und dann sich selbst.

Kassel, 27. Febr. Nachdem die Frage der Neubesehung des Kasseler Regierungspräsidenten durch den den Vorschlag des preussischen Staatsministeriums bindenden Beschluß des Provinzialparlamentes für die Provinz Hessen-Kassel entschieden ist und bereits in den nächsten Tagen der hiesiger Provinzial-Präsident Dr. Friedemann sein neues Amt als Regierungspräsident in Kassel antreten wird, steht ein weiterer Wechsel in den höheren Stellen der Kasseler Regierung bevor. Wie wir hören, verläßt der bisherige Regierungspräsident Dr. Lohmann in Kassel seinen Posten und wird Stellvertreter des hannoverschen Oberpräsidenten.

Udenach, 27. Febr. Auf einem hier vor Unter Regen den Rheinfahrt glitt ein junger Matrose, als er am Bordrand saß, abends nach seiner Kasse gehen wollte, auf dem Schiffe aus, stürzte in den Strom und ertrank.

Gießen, 27. Febr. In der vergangenen Nacht ist der an das Haus der Burichenschaft Almannia errichtete Anbau, der im Hinblick auf das demnächst bevorstehende Städtische Erweiterung des Almannenbaues geschaffen wurde und schon bis zum ersten Stockwerk gediehen war, eingestürzt. Die Ursache des Unfalls ist, daß der Mörtel in dem äußeren Bruchsteinmauerwerk durch Einwirkung des Frostes die er-

forderliche Festigkeit verloren hatte und der ganze Bau nunmehr einem in der letzten Nacht niedergegangenen Regenwetter nicht mehr genügend standhalten konnte.

Wiesbaden, 27. Febr. Die zuständigen Ministerien haben die bekannten Erdbacher Höhlen in der Gemartung Erdbach in ihrem ganzen Umfang zum Naturschutzgebiet erklärt. Damit ist eine langjährige Forderung weiter getrieben, dieses interessante Gebiet vor der Vernichtung durch Steinbrucharbeiten und Abholzungen zu bewahren, erfüllt. In dem neuen Naturschutzgebiete dürfen Ausgrabungen zu wissenschaftlichen Zwecken ausnahmsweise nur nach Genehmigung durch den Regierungspräsidenten vorgenommen werden.

Serbhorn, 27. Febr. Auf der Fahrt nach Wehlar wollte bei der Verbörner Eisenbahnüberführung ein Personenauto einen großen Lastkraftwagen des Konsumvereins überholen. Dabei blieb das Personenauto mit den Hinterrädern in den Vorderrädern des Lastkraftwagens hängen, riß das Steuer dem Fahrer aus der Hand und beide Wagen sausten eine etwa sechs Meter hohe Böschung hinab. Die sämtlichen Insassen der beiden Autos wurden in hohem Bogen herausgeschleudert, kamen aber sämtlich ohne nennenswerte Verletzungen davon. Die Wagen dagegen wurden schwer beschädigt.

Sport.

Fußball.

Um Süddeutschlands Meisterschaft.

Spiel-Tag. Fürth — F. u. Sp. B. Mainz 05 8:0!
F. Sportverein Frankfurt — 1. F. A. Nürnberg 3:3!
F. i. B. Stuttgart — F. i. B. Redarau 8:0!

Eigentlich überziehen alle drei Ergebnisse! Den Mainzern hatte man in eine sichere Niederlage in Aussicht gestellt, aber daß die Hessen mit einer derartigen Padung nach Hause geschickt würden, hätte man sich bei uns in Rhein-essen-Saar doch nicht träumen lassen. Noch niederschmetternder als das nadt Resultat muß die Nachricht wirken, daß unser Meister an sportlichem Können derzeit leicht auf dem Konhof abgeknippt hat, daß die Kleeblätter schließlich auf den weiteren Lorien verzichteten und ihre Kombinationsmaschine auf halbe Fahrt stellten. Was mag nur in das noch vor acht Tagen kaum zu schlagende Mainzer Treckstern: Diemer, Freitag, Lautner, hineingefahren sein? Ach Tore und keine einzige Gegenschance! Die Rotweissen werden in den kommenden Spielen fast bemüht bleiben müssen, diese blamable Niederlage wieder einigermaßen aufzumachen — Weniger Überraschung bedeutet das Unentschieden der Kornheimer gegen den Klub als gerade das Endergebnis 3:3. Drei Tore gegen den Bannernmeister zu schießen ist allerhand. Das Halbzeitergebnis lautete noch 3:2 für Frankfurt, das sich dem alsdann einfindenden mächtigen Endspurt der Nürnbergers kaum noch erwehren konnte und nur mit reichlich Glück einer Niederlage entging. — Nach dem 3:3 der Stuttgarter Bewegungsspieler gegen Fürth rechnete man mit deren knappen Sieg über Redarau. Aber Stuttgart blieb gleich 8:0 Sieger und eroberte nun durch diesen Sieg gemeinsam mit Frankfurt den 3. Tabellenplatz.

Die Tabelle:

Verein	Spielt	gem.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
1. Spiel-Tag. Fürth	4	3	1	—	23:8	7
2. 1. F. A. Nürnberg	4	3	1	—	8:3	7
3. F. i. B. Stuttgart	4	1	1	2	12:10	3
4. F. Sp. B. Frankfurt	4	1	1	2	9:18	3
5. F. i. B. Redarau	4	1	—	3	6:14	2
6. F. u. Sp. B. Mainz	4	1	—	3	5:14	2

Die Runde der 3. Weiten.

F. B. Saarbrücken — 60 München 8:4.

Karlshuber F. B. — Eintracht Frankfurt 2:2.

Wir rechneten mit dem eindrucksvollen Sieg der Münchener, die tatsächlich in Saarbrücken ein meisterliches Spiel vorführten und ohne besondere Anstrengung gewonnen. So hat der gestrige Sonntag den Meistern unseres Bezirks, im Gegensatz vor acht Tagen, schwere Niederlagen gebracht. 12 Tore wurden gestern geschossen, aber kein einziges hiervon erzielte unsere Vertretung. Wieder einmal rangiert Rhein-essen-Saar am Tabellenende! — Eintracht-Frankfurt ließ sich in Karlsruhe durchaus nicht von dem ehemaligen deutschen Meister verblüffen und blieb ungechlagen im Felde. München führt relativ mit knappen Vorsprung in der Tabelle.

Die Tabelle:

1. F. B. Karlsruhe	3	2	1	—	10:7	5
2. 60 München	2	2	—	—	7:1	4
3. F. i. B. Mannheim	2	1	—	1	8:7	2
4. Eintracht Frankfurt	3	—	2	1	4:6	2
5. F. B. Saarbrücken	4	—	1	3	4:12	1

Sportverein Wiesbaden — Union Niederrad 7:5 (5:3).

Karneval auf Kleinfeldchen! Das große Fußballmartyr der „1. Sanjibar-Amateure“ mit der verstärkten Ligareferde des Sportvereins hatte scheinbar dem braven Wiesbadener Sportpublikum riesig imponiert, denn als der 2. Teil des Programms, Sportverein — Niederrad begann, waren kaum noch mehr Zuschauer erschienen und die Schienen denn während des Haupttreffens beinahe ein. Das kam so. Mit fürchterlichem Geheul stürzten sich, als die Zeit gekommen war, 11 pfeiftrabenden schwarzen Kötern unter den gelenden Zirkeln ihrer ebenso dunklen Reisebegleiter in die Arena. In Anbetracht der Gefährlichkeit dieser schwarzen Teufel hatte man gleich zwei achtunggebietende Schwarzschilder befestigt, die sich statt der üblichen Pfeifen mit riesigen Schellen bewaffnet hatten. Nach afrikanischer Sitte herüber die „Schwarzen“ beim Anlaufen mit der Stirne dreimal die Erde, welche Zeitvergeudung indes die Referenten benutzten umhindernd den 1. Treffer zu schießen. Was nun folgte war unbeschreiblich. Fürchterliche Kämpfe entspannen sich zwischen den beiden Toren, selbst die Schiedsrichter beteiligten sich sündhafterweise an dem nun anschließenden allgemeinen Torschießen und als wieder zum Sammeln gefaßt wurde, da stand die Partie merkwürdigerweise gerade 11:11. Kurz, es war gestern „Betrieb“ auf Kleinfeldchen und die Stimmung des Publikums erreichte den Höherpunkt, als die schwarzen Söhne guter Wiesbadener Familien mit zehra-rtig aufgestellten Gesichtern — der entsprechende Abdruck war auf den Trikots sichtbar — das Feld ihrer Feldentaten verließen. Es war klar, daß da nicht mehr viel Interesse für das Spiel der beiden 1. Mannschaften übrig blieb, die sich ebenfalls nicht in allerbesten Verfassung befanden. Das Endergebnis belag schon genug. Immerhin verdient hervor-gehoben zu werden, daß sich die Mannschaften Mühe gaben, ein möglichst flottes Spiel vorzuführen, aber außer 12 Toren (eigentlich hätten es auch 11 getan) kam nicht viel heraus. Im Zuschauerraum wurde es verächtlich still, die Anstrengungen einer schwer überstandenen Nacht machten sich nun bei vielen bemerkbar und nur dann und wann plätscherte leiser Beifall, „wenn wieder mal ein Tor gefallen war“. Das erste besorgte Ries nach unserem Meinung.

„Baltbaja“ köpft ein, aber im Gegenangriff wuchtet auch Niederrad dem erstmals wieder spielenden Rischer II eins in die Kommode. Sportverein ist weit überlegen, der Innensturm, mit Gohmann an der Spitze, überbot sich jedoch an unproduktivem Arbeiten, so daß alles Drängen erfolglos blieb. Trotzdem erreicht der „Dröcker“ Tormerz ein 3. Goal, denn geht es in gemütlichem Trott weiter, ab und zu unterbrochen durch ein Paar Rud-Zud-Borstöbe, bei denen denn auch prompt die Tore fielen. 5:3 hatten die Diebigen bei Halbzeit gewonnen. Laut gähnte es im beschaulichen Zuschauerkreis. Delfo lebhafter photographierte man bei und auf der Tribüne die anwesenden „Prominenten“. Es war wirklich interessant. Dann ging das Tormachen weiter. Die Monotonie der Wiesbadener Erfolgslosigkeiten unterbricht schließlich ein in den äußersten Winkel des Torgeländes aufgeschlagener, übrigens das schönste Tor des Tages. Aber auch Rischer II wird des öfteren sehr beunruhigt. Zweimal noch muß er hinter sich greifen. — Best, Scholz, Ries und Rischer I waren gestern in guter Stimmung. Schlotter gefiel ebenfalls, nicht aber Gohmann und Tormerz, die sich zwar des öfteren im näheren oder weiteren Umkreis des Niederräder Tormarks zeigten, es aber im allgemeinen mit dem Erscheinen bewenden ließen. Die Niederräder waren laut ihren Erscheinen ebenfalls nicht in bester Form. Es sei daher von einer Kritik abgesehen. Der Schiedsrichter hatte kaum etwas zu tun.

Weitere Ergebnisse:

Wader München — S.-R. Stuttgart 5:2; Schwaben-Augsburg — S.-R. Stuttgart 1:4; S.-R. Rot-Weiß Frankfurt — Sportverein Waldhof 3:2; Stuttgarter Riders — Bayern München 3:1.

* **Handball in der D. S. B.** Das Verbandsspiel der B-Klasse zwischen Hakoah 2. und Polizeisportverein 2. lief keine Entfaltung der Mannschaften zu. Der Hakoah, Kaiserstraße (alt), als einem See und behinderte die Ballführung der Spieler. Das Ergebnis war 4:1 für Pol.-S.-B. Hakoah trat mit 8 Mann an, während Polizei mit einem Mann Ersatz spielte. Die Hauptarbeit hatte der Tormann von Hakoah zu leisten, der eine große Anzahl Bälle, zum Teil mit Hilfe der Torhüter, in großer Mauer hielt. Die erste Spielhälfte blieb beiderseitig resultatlos, obwohl sich das Spiel vorwiegend im Spielfeld der Hakoah abspielte. Zwei Minuten nach Halbzeit bucht Polizeisportverein das erste Tor durch Straßwurf auf sein Konto. In der vierten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der fünften Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der sechsten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der siebten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der achten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der neunten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der zehnten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der elften Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der zwölften Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der dreizehnten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der vierzehnten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der fünfzehnten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der sechzehnten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der siebenzehnten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der achtzehnten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der neunzehnten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der zwanzigsten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der einundzwanzigsten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der zweiundzwanzigsten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der dreiundzwanzigsten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der vierundzwanzigsten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der fünfundzwanzigsten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der sechsundzwanzigsten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der siebenundzwanzigsten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der achtundzwanzigsten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der neunundzwanzigsten Minute durch Hakoah durch einen Korb. In der hundertsten Minute durch Hakoah durch einen Korb.

* **Um die Handballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft.** Am Sonntag wurde im Mittelrheinkreis die Vorrunde beendet. Der Turnverein Schwanheim kam auf eigenem Platz gegen die Turngemeinde Griesheim b. D. mit 4:1 Toren zu seinem ersten Siege. In der Vorrunde war es dem Turnverein Kallstadt wiederum vergönnt, einen hohen Sieg zu erzielen, indem er den Turnverein Koblenz-Metternich mit 6:2 schlagen konnte. In der Spitze der Tabellen stehen am Schluß der Vorrunde in der Ostgruppe Seebach mit 4 Punkten vor Schwanheim (2) und Griesheim (0) und in der Westgruppe Kallstadt mit vier Punkten, während Schierstein und Metternich je einen Punkt besitzen. Wenn nicht alles trügt, dürften Kallstadt und Seebach unter sich die Endspiele austragen. Das am kommenden Sonntag in Frankfurt stattfindende Rückspiel Schwanheim-Seebach (Vorspiel 3:0 für Seebach) wird zur Klärung der Lage beitragen.

* **Radspori.** Der im Herbst vorigen Jahres gestiftete Wanderpreis der Radsportvereine für den Gau 5 (Raffau) des Hessen-Nassauischen Radsportbundes wird nun laut Beschluß des Gauportauschusses am 20. März 1927 zum ersten Male von den Rennmannschaften des Gau 5 umritten werden. Die Ausrichtung und Durchführung des Rennens wurde dem Radsportklub „Wanderlust“ Nordend übertragen. Außer dem Radsportpreis werden je nach der Zahl der Meldungen noch 3 bis 4 Preisgelder zur Verteilung gelangen. Der Start sowie das Ziel sind beide an der Kreuzung der Frankfurter Straße Hochheim-Nordend, ersterer vormittags 8 Uhr. Die Strecke ist zirka 50 Kilometer lang. Vorleistungen müssen an den Radsportklub „Wanderlust“ Nordend bis spätestens zum 12. März eingereicht sein. Gleichzeitig findet am selben Tage in der neuerbauten Turnhalle in Nordend ein großes Galasportfest statt. Hierbei werden alle Arten Reigen, Radballspiele und Kunstfahren gezeigt werden.

* **Vogel.** In den diesjährigen Kämpfen um die Gaumannschaftsmeisterschaft konnte die Vorabteilung des Sportklubs Heros-Wiesbaden infolge Ausbleibens von Mainz, Breitenheim, Griesheim, und ihrer Siege über Kallstadt und Höchst sich die Gaumannschaftsmeisterschaft erringen. Sie wird in den Kreiswettkämpfen der Rhein-Main-Gaue vertreten. Durch das Zurücktreten von Frankfurt und Fulda in den Kreiswettkämpfen kämpft Heros-Wiesbaden mit Darmstadt um den Titel Kreismeister 27. Der Vorkampf findet in Darmstadt und der Rückkampf in Wiesbaden statt.

* **Ein neuer Weltrekord Dr. Pelzer.** Im Rahmen des Hallenfestes in Stuttgart gewann Dr. Pelzer das 1000-Meter-Einladungsläufen (auf der 243 Meter langen Bahn) in der einen neuen Weltrekord bedeutenden Zeit von 2,31,7 Minuten.

* **Neuer Schwimmerrekord.** Die unter Teilnahme österreichischer und tschechischer Schwimmer in Leipzig stattgefundenen Schwimmwettkämpfe brachten in ihrem erfolgreichen Verlauf einige neue Schwimmerrekorde. Während am Samstag die Wienerin, Frä. Wienners, im 100-Meter-Rückenschwimmen mit der Zeit von 1,34,9 Minuten einen neuen österreichischen und Fräulein Lehmann-Dresden im 100-Meter-Freistilswimmen mit 1,14,4 Minuten einen neuen deutschen Rekord aufstellte, brachte der Sonntag eine neue deutsche 100-Meter-Freistil-Schwimmerin durch Heinrich (Pösel) mit der Zeit von 1,02 Minuten und einen 200-Meter-Damen-Freistil-Rekord, den Frä. Lehmann-Dresden mit der Zeit von 2,50,4 Minuten aufstellte.

* **Frankische Schwimmer in Deutschland.** Der erste Start der französischen Schwimmer-Mannschaft SCUF. am Sonntag in Wiesbaden brachte als besonderes Ergebnis den Franzosen eine 1:11-Niederlage im Wasserball im Kampf gegen den deutschen Wasserballmeister Sella-Wiesbaden. Auch in den übrigen Wettbewerben blieben die Franzosen siegreich.

* **Der Deutsche Tennisbund** hielt seine ordentliche Mitgliederversammlung in Hannover ab. In der Aussprache über die internationalen Beziehungen wurde auf die neugestaltete Lage durch die Wiederaufnahme Deutschlands in den internationalen Verband und auf die Reihe der an den Davis-Pokalspielen beteiligten Länder hingewiesen. Große Aufgaben habe hier der deutsche Tennissport zu erfüllen. Ferner wurde vor allem die Ballfrage und eine geänderte Ausrichtung der Redenplätze erörtert.

Handelsteil.

Aus den deutschen Weinbaugewieten.

Mit einem überwiegenden Teil der Arbeiten in den Weinbergen ist man soweit fertig. Der Winter ist natürlich wurde erst begonnen. In der letzten Zeit wurde gründlich gedüngt und außerdem wurden viele Rodungen vorgenommen. Freilich gibt es auch Bezirke und das sind diejenigen, die durch den Frost des vergangenen Jahres und durch Hagelwetter gelitten haben, in denen man nicht so begeistert von dem Reklamand ist und dementsprechend lieber Obst- und Spargelanlagen geschaffen hat oder zu schaffen gedenkt. Im allgemeinen aber ist man anderer Ansicht und meint, daß ein gutes Weinjahr fünf schlechte wettzumachen vermag. Auf jeden Fall zeugt der Eifer, der gerade im Laufe dieses Winters zutage getreten ist, die starke Beteiligung an den Lehrgängen und Kursen, die veranstaltet wurden, sowie an den Fachversammlungen dafür, daß das Interesse für den Weinbau und die Rebe nicht gering ist und daß man heute mit einem Winterstand rechnen kann, der weit, auf was es ankommt.

Wichtig ist die Neuschaffung von Weinbergswegen in manchen Bezirken, wichtig wären auch noch manche anderen zeitgemäßen Einrichtungen, Schaffung von Wasserstellen, Anlegung von Vogelgeheulen und wenn man nicht wie mühselig die Einbringung des Stalldüngers geschieht, dann möchte man wünschen, daß kleine Drahtseilbahnen hier, Erdenterrassen bringen würden. Das sind keine Utopien, sondern das sind Einrichtungen, die einmal geschaffen werden müssen. Wie lange hat es gedauert, bis man soweit war, den Pfad zwischen den Rebzeilen gerade zu lassen. Heute ist es endlich soweit, heute wird überall der Pflug gehandhabt, abgesehen von ganz steilen Lagen und es geht ausgezeichnet. Dieser Fortschritt ist eine Selbstverständlichkeit und weitere unserer Zeit entsprechende Neuerungen werden unter allen Umständen folgen.

Die in der letzten Zeit abgehaltenen Weinverkostungen haben allerhand Überraschungen gebracht. Für die Fachwelt vielleicht weniger als für die Allgemeinheit. Preise von 172, 112, 50, 40, 33, 20 Mark sind alle alltäglichen Erscheinungen. Sie sind aber ein Beleg dafür, daß der deutsche Wein auf dem Weltmarkt eine Hauptrolle spielt und daß die im vergangenen Jahre in Freiburg i. S. veranstaltete Weltweinprobe, die mit einem Sieg der deutschen Weisweine endete, das richtige Ergebnis herausgebracht hat. Die Weisweine bedeuten ungenügend viel für die Propaganda, die betreffenden Weine aber auch. Dabei ist interessant, daß sie nicht nur für den letzten hervorragenden Jahrgang, sondern auch für den letzten Jahrgang, den 1921er, sondern auch — wenn es auch in diesen Fällen nicht die höchsten Ziffern waren — für 1925er angelegt wurden. Ein 1925er für 40 M. die Flasche, das ist schon ein ganz respektable Wein. Angelegt wurden diese Preise für Rheingauer, für Nahe- und für Mosel-Weine. In der Mosel dagegen wurden 1925er Jahweine mit rund 8500 M. das Fuder bewertet. Die großen Mosel-, Saar- und Ruwer-Weinverkostungen brachten überhaupt wieder einen großen Erfolg. In der nächsten Zeit findet eine ganze Reihe von Weinverkostungen statt, außerdem haben Württemberg und Baden Weinmärkte und Weinmessen angemeldet. Die verschiedenen Verkostungen und Verkäufe am Weinbergsweg, die in so ziemlich allen Weinbaugewieten in der letzten Zeit durchgeführt wurden, haben alle hohe Preise und einen glatten, schnellen Absatz bei starker Nachfrage gebracht.

Der neue Wein hat sich zur Zufriedenheit und wird sich günstig. In der letzten Zeit wurde der Absatz — vornehmlich schon zum zweitenmal — durchgeführt. Was das Weingeschäft anbelangt, so herrscht hier noch immer Nachfrage. Meist mehr Nachfrage als Angebot. Die Preise sind entsprechend den vorhandenen geringen Beständen hoch. Das hat sich übrigens schon bei den Weinverkostungen gezeigt. Bei den Umfängen der letzten Zeit wurden in Rheinheffen für das Stück (1200 Liter) 1926er in der mittleren Provinz und im westlichen Teile nach der Nähe hin mindestens 1200 M. bezahlt, wie denn unter diesem Preis nichts mehr zu haben ist. In manchen Fällen und bei etwas mehr zurückliegenden Umfängen wurden die Weine auch noch darunter, etwa mit 1100, 1150 M. bewertet, aber gegenwärtig ist unter dem genannten Betrag mehr zu haben. Für das Stück 1925er wurden in der Mosel Gegend 1200—1500 M. und mehr, für 1926er im allgemeinen 1200, 1400, 1700, 2000 M. und mehr bezahlt, während 1925er im östlichen Rheinhessen bis 2200 M. und mehr das Stück kostete. Die 1200 Liter Portugieser Rotwein wurden mit 1000 M. bezahlt, vereinzelt wurde auch etwas darunter, zu etwa 970 M., abgegeben. In der Rheinpfalz herrschte gleichfalls ein reger Geschäftsgang. An der oberen Saar brachte das Fuder (1000 Liter) 1926er 1000, 1200 M., an der mittleren Saar 1926er Weiswein in Kallstadt 1600 bis 1700, Rukbach 1400 bis 1450 M., Sambach 1200 bis 1400, Diedelsfeld 1050 bis 1200, Edentoben, St. Martin, Dainfeld, Rhodt, Wender 1000 bis 1200 M., 1925er in Deidesheim 1900 bis 2200, Ruppertsberg 1800 bis 2000, Bad Dürkheim 1400 bis 1500 M., 1926er Portugieser Rotwein in Bad Dürkheim 950, weißer 1000 M., 1922er in Bad Dürkheim die Flasche 1,40 bis 1,80 M., 1921er 2,50 bis 4,50 M. Vom Winterverein Gliesheim-Gleishorbach wurden für das Fuder 1926er naturreinen Gutedel 1100 bis 1200, Riesling 1200 und Muskateller bis 1500 M. angelegt. In der Nahe war das Geschäft ebenfalls belebt. Es kostete das Stück 1926er 1200 M. und mehr. Unter diesem Preis ist nichts mehr zu haben. Am Mittelrhein kamen Abchlüsse zu 1200 bis 1400 M. und mehr für das Fuder (1000 Liter) 1925er und 1926er zustande. Im Rheingau wurden für das Halbfuder (600 Liter) 1925er im mittleren Gebiet 1000 bis 1500 M., im unteren Gebiet 700 bis 800 M. erzielt. An der Mosel, Saar und Ruwer gab es im Gefolge der Weinverkostungen in Vornach mehr Leben. Es wurde ziemlich viel Wein in letzter Zeit abgesetzt. Dabei brachte das Fuder (960 Liter) 1926er an der Obermosel 950 M., an der Mittelmosel 1100, 1500, 1800, 2000 M., 1925er 1100, 1400, 1800, 2200 M. Für das Fuder 1924er wurden vereinzelt 1100 bis 1500 M. angelegt. Im luxemburgischen Gebiet der Mosel wurden große Bestände Wein von deutschen Sektfabriken käuflich erworben. Bezahlt wurden dabei für das Fuder 3400, 4000, 4500, 5000 Franken. In Baden stellte sich die Dm (150 Liter) 1926er auf 120, 150, 180 M. und mehr, in Franken kosteten die 100 Liter 1926er 120, 150, 180, 200 M., 1925er 110 bis 150 M.

Reichsbank-Ausweis.

Der Ausweis der Reichsbank vom 23. Februar zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 19,3 Mill. auf 1353,5 Mill. M. Im einzelnen haben abgenommen die Bestände an Wechseln und Schecks um 19,8 Mill. auf 1248,0 Mill. M. und die Lombardsbestände um 3,2 Mill. auf 12,9 Mill. M., während die Anlage in Effekten um 3,7 Mill. auf 92,6 Mill. M. angewachsen ist. An Reichsbanknoten und Rentensch.

jeinen zusammen sind 136,1 Mill. M. aus dem Verkehr zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 123,0 Mill. auf 2926,4 Mill. M. verringert und der an Rentenschekken um 13,1 Mill. auf 1033,3 Mill. M. Die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen haben sich dementsprechend auf 117,9 Mill. M. erhöht. Die fremden Gelder zeigen eine Zunahme um 100,2 Mill. auf 653,5 Mill. M.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen insgesamt haben um 18,7 Mill. auf 2016,7 Mill. Reichsmark abgenommen, und zwar die Bestände an Gold um 9,3 Mill. auf 1834,0 Mill. M. und die an bedungsfähigen Devisen um 18,4 Mill. auf 182,7 Mill. M.

Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug von 60,2 Proz. in der Vorwoche auf 62,7 Proz., die durch Gold und bedungsfähige Devisen von 66,7 Proz. auf 68,9 Proz.

Berliner Effektenfrühverkehr, 11 Uhr vormittags.

Berlin, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Bei sehr großer Geschäftstille und lustloser und weiter abwärts tendierender Tendenz sind die bisher genannten Kurse gegen Samstag eher abwärts. Tagesgeld bleibt gefragt. Man nennt einen Satz von 7—8 Prozent. Am Devisenmarkt hört man Paris mit 123,90—123,95, Mailand 110,75—110,85, das Pfund 485,10, S. G. Farben 310—310,50, Rheinstahlwerte 220—221, Gelsenkirchen 184, Phönix 129,50.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 26. Febr. Tendenz: lustlos und schwächer. Auch um Wochenanfang konnte sich das Geschäft nicht beleben. Die Stimmung war äußerst zurückhaltend und lustlos und da die Abgaben überwiegen, wurde das Kursniveau erneut gedrückt. Namentlich auf dem Montanmarkt herrschte überwiegend Angebots, so daß es zu Kursabschwächungen von 2—4 Proz. kam. Namentlich Harpener, Mannesmann und Deutsch-Luxemburger waren angeboten. Auf dem Chemiemarkt war das Geschäft sehr klein. S. G. Farben gaben bis zur ersten Notiz 2½ Proz. nach und Scheideanstalt verloren 2 Proz. Die Banken lagen sehr still und knapp behauptet. Dagegen verloren Elektrowerte durchschnittlich 2—3 Proz. Auf den übrigen Marktgebieten gab es ebenfalls Kursabschwächungen. Der Rentenmarkt blieb weiter geschäftlos. Ablosungsschuld neigte erneut zur Schwäche. Im weiteren Verlauf stellte sich das niedrigeren Kursen etwas Dedungsbegehrt. So sah sich den Kursniveaus wieder eine Kleinigkeit heben konnte. Besonders für Elektrowerte und S. G. Farben bestand einiges Interesse. Zum Schluß wurde es aber wieder sehr still. Tägliches Geld 6½ Proz.

Berliner Börse.

Berlin, 26. Febr. Die mit dem Ultimo im Zusammenhang stehende wesentlich verstärkte Geldnachfrage und die infolgedessen eingetretene Erhöhung der Geldsätze, die sich auch heute in einer Heraufsetzung des Satzes für Tagesgeld und einige Tage über Ultimo auf 6½—8½ Proz. äußerte, läßt die Spekulation eine Verabänderung ihrer Engagements ratsamer erscheinen, als deren Abtragung zu den hohen Geldsätzen auf den neuen Monat. Auf allen Gebieten überwiegt daher Verkaufslust, die zu einer Senkung des Kursstandes führte. Die Einbußen erreichten bei Industriepapieren, Schiffahrt und Bankaktien durchschnittlich 1—3 Proz., für einzelne Papiere auch 4 Proz. und gingen bei Riedel-Montan, Schleifke's Zink, Stollberger Zink, Goldschmidt und Zellstoff-Waldhof bis zu 5—7 Proz., sowie bei Bemberg und Glanzstoff bis zu 12 Proz. Da es an Aufträgen von auswärtigen Kaufleuten fehlte, beschränkte sich die Umfänge auf die Umfänge der berufsmäßigen Kreise und das Geschäft war aus diesem Grunde auf allen Gebieten recht begrenzt. Die schwächere Haltung blieb auch im weiteren Verlauf zumeist vorherrschend und führte auch zu weiteren Kursabschwächungen von 1—2 Proz. Nur in Spezialpapieren versuchte die Spekulation etwas mehr Leben in die stille Haltung zu bringen, ohne daß sie aber damit irgend welche nennenswerten Erfolge erzielt hätte. In diesem Zusammenhang sind Ostwerte und Schmelzwerke bei entsprechenden Schwankungen zu nennen. Auch am Rentenmarkt hielt sich das Geschäft in sehr engen Grenzen bei zumeist weiter leicht abwärts tendierenden Kursen.

Wasserstand des Rheins.

am 28. Februar 1927

Giebrich:	Begel 2,12 m	gegen 1,52 m	gefieren
Mainz:	1,24	0,62	„
Saarlouis:	2,30	1,83	„
St. Ingbert:	2,65	2,78	„

CERESIT
macht nasse Kellerfeuchte
Wohnungen garantiert staubtrocken
WUNNER DER BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i.W.

Panflavin
PASTILLEN
Unentbehrlich zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle. Fachärztlich empfohlen zum Schutz gegen Halsentzündung, Erkältung sowie gegen Grippe.

Blutreinigung. Alleinverkauft:
Aknosan-Hefe-Tabletten sind Schützende-
ein vorzügliches Blutreinigungsmittel von Apotheken
besten Wirksamkeit. Langgasse 11

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und die „Unterhaltungsbeilage“.

Verantwortlich für Politik und Handel: E. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. G. Böhmer; für die Angestellten: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Die Neuordnung der Gewerbesteuer für 1927.

Von Stadtrat Dr. Jovv (Wiesbaden).

I.

Die abgelaufenen Körperschaften des Reichs und Preußens befähigten sich zurzeit mit wichtigen Gegebenheiten des Finanz- und Steuerrechts, die einerseits in der Finanzverwaltung der Gemeinden tief eingreifen, andererseits der schwer belasteten Wirtschaft weitgehende finanzielle Entlastung und Milderung bringen sollen. Während demnach im Reichstag der Entwurf einer Zwischenordnung des Finanzrechts zwischen Reich, Ländern und Gemeinden zur Verhandlung kommt, liegen dem Preussischen Landtag zwei Gesetzentwürfe: über die Neuordnung der Gewerbesteuer für 1927 und über die Neuordnung der Grundvermögenssteuer vor. Der erstere ist jedoch als Gesetz verabschiedet worden. Alle drei Gesetzentwürfe haben nur provisorischen Charakter. Sie sollen nur für eine kurze Übergangszeit bis 31. März 1928 Geltung haben und dann durch endgültige Gesetze abgelöst werden. In der Zwischenzeit hofft man, einmal die erforderlichen Unterlagen der Gemeindefinanzverhältnisse zu beschaffen, die für eine sachgemäße, gerechte und einheitliche Neuordnung des Reichs, Länder und Gemeinden notwendig sind und andererseits die Bewertung aller Vermögens auf Grund des Reichsbewertungsgesetzes allenthalben im Reich durchzuführen zu können. Schließlich, so denkt man, sollen bis zu der endgültigen Neuordnung die wirtschaftlichen Verhältnisse sich so gestalten, daß die alsdann vorzunehmende Neuordnung der Gewerbesteuer als eine endgültige gelten kann. Daß mit der endgültigen Neuordnung der Gewerbesteuer durch das Reich Hand in Hand zu gehen hat, darf als sicher angenommen werden, zumal, da die zurzeit in Geltung befindlichen Bestimmungen über die Hauszinssteuer auch nur bis 1. 4. 1928 in Kraft sind. Im nachfolgenden soll die Neuordnung der Gewerbesteuer für 1927 in ihrer finanziellen Auswirkung für die gesamte Wirtschaft erläutert und dabei auch kurz die Bedeutung der neuen Bestimmungen für die Gemeindefinanzen dargestellt werden.

Mit der bestehenden Gewerbesteuerordnung, wie sie durch die Gewerbesteuerverordnung vom 23. 11. 1923 getroffen wurde, waren viele Wirtschaftskreise unzufrieden. Die Unzufriedenheit dauerte auch dann noch fort, nachdem für die Jahre 1925 und 1926 weitgehende Milderungen durchgeführt worden waren. Die allgemeinen Klagen wurden weniger mit der Höhe der Gewerbesteuer an sich begründet, als vielmehr mit der Art der Errechnung des gewerbesteuerpflichtigen Ertrags, namentlich soweit eine Hinzurechnung der Miet- und Schuldzinsen erfolgte. Die Folge davon war, daß in vielen Fällen, vor allem auch da, wo ein Reinertrag in Wirklichkeit nicht erzielt wurde, gleichwohl ein gewerbesteuerpflichtiger Ertrag konstatiert wurde und so der betreffende Gewerbetreibende gezwungen war, aus seinem geringen Ertrag oder gar mangels eines Reinertrags aus der Zahlung der Gewerbesteuer zu zahlen. Von den Milderungen, die in der Zwischenzeit durchgeführt wurden, waren die wichtigsten die Erhöhung des gewerbesteuerfreien Betrags von 900 auf 1500 Mark und die Ermäßigung der Grundbeiträge bei der Gewerbesteuer nach dem Kapital. Sie brachten jedoch auf dem Gebiete, das bisher die größten Härten verursachte, keine Abänderung. So war es denn den einzelnen Gewerbetreibenden

den überlassen einen Ermäßigungsantrag auf Grund der Härtebestimmungen des § 50 der Gew.-St.-A. zu stellen. Wenn auch die Verwaltung den diesbezüglichen berechtigten Wünschen weitgehend Rechnung trug und sogar für 1925 generelle Ermäßigungen gewährte, so blieb doch die große Härte, die im Prinzip auf der Hinzurechnung der vollen Miet- und Schuldzinsen beruhte, bestehen. Es war daher selbstverständlich, daß bei der Neuordnung der Gewerbesteuer für 1927 gerade hier allenthalben eine Änderung und Besserung erstrebt wurde. Das ist in der vorliegenden Novelle in einem gewissen Umlange geschehen.

Zwar ist es zu einer völligen Abhebung der Miet- und Pachtzinsen bei dem Ertrag nicht gekommen, und zwar deshalb nicht, weil einerseits eine völlige Befreiung der Miet- und Pachtzinsen den Miet- und Pächter, gegenüber dem Eigentümer ungerechtfertigterweise erheblich besser gestellt hätte und andererseits eine Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen durch Abschluß fingierter Pacht- und Mietverträge zu leicht Raum gewährt worden wäre. Die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen lauten jetzt dahin, daß zu den abzugsfähigen Betriebsabgaben nicht gehören der Teil der Miet- und Pachtzinsen, der über die von gleichartigen Betrieben unter ähnlichen Verhältnissen üblicher Weise gezahlten Miet- und Pachtzinsen hinausgeht, sowie ein Viertel der nach Ausschüttung dieser Beiträge verbleibenden Miet- und Pachtzinsen. Das bedeutet, daß z. B. bei einem Reinertrag von 3000 M. und einem normalen Mietzins von 4000 M. statt eines gewerbesteuerpflichtigen Ertrags von 7000 M. nur mehr ein solcher von 3000 M. + 1000 M. = 4000 M. zur Besteuerung gelangt. Ist dagegen der Mietzins im Vergleich zu dem in ähnlichen Verhältnissen gezahlten Mietzins erheblich höher, so ist der Mehrbetrag voll in Ansatz zu bringen. Das würde in dem vorliegenden Fall bedeuten, daß, wenn der Mietzins üblicher Weise nur 2000 M. statt 4000 M. betrüge, von diesen ersten 2000 M. nur 1500 M. abgezogen werden könnten; im übrigen aber die darüber hinausgehenden 2000 M. voll, mithin insgesamt 2500 M., zur Besteuerung kämen. Interessant ist es nun festzustellen, daß der Hauseigentümer, der im eigenen Hause seinen Gewerbebetrieb führt, in demselben Umlange wie der Mieter und Pächter für den Reinertrag seines Hauses belastet wird. Denn der Hauseigentümer darf von dem Ertrage die Grundvermögens- und Hauszinssteuer, sowie die Instandhaltungskosten absetzen. Auf diese Weise mindert sich der Reinertrag seines Hauses gleichfalls auf etwa 25 Prozent herab. Dadurch wird eine Gleichstellung der Hauseigentümer mit den Mietern bei der Gewerbesteuer herbeigeführt.

Eine Änderung bezüglich der Hinzurechnung der Schuldzinsen zum Ertrag ist dagegen nicht getroffen worden. Nach wie vor gehören zu den nicht abzugsfähigen Betriebsabgaben: die Zinsen für das Gewerbekapital und für die Schulden, die zum Zwecke der Betriebsverbesserung gemacht worden sind.

Eine wesentliche Entlastung für die Gewerbetreibenden bedeutet dagegen die Befreiung der Doppelbesteuerung bei dem Gewerbekapital, die bisher in der Bemessung des gewerblichen Grundvermögens einerseits zur Gewerbelapitalsteuer und andererseits zur Grundvermögenssteuer bestand. Während bisher das gesamte Betriebsvermögen einschließlich des zugehörigen Grundvermögens das zur Besteuerung gelangende Gewerbekapital bildete, sind nunmehr alle diejenigen Gegenstände aus der Gewerbelapitalsteuer ausgenommen, soweit sie der Grundvermögenssteuer

unterliegen, das sind alle Grundstücke, Gebäude und Räumlichkeiten.

Auch bei der Gewerbelapitalsteuer ist analog der Hinzurechnung der Schuldzinsen bei dem Ertrag die Hinzurechnung der Schulden als solcher zum Gewerbekapital aufrecht erhalten worden. Bisher waren diejenigen Schulden dem Gewerbekapital hinzuzurechnen, die nicht zu den laufenden Verbindlichkeiten gehörten. Das sind alle diejenigen Schulden, die behufs Anlage oder Erweiterung des Geschäfts, Vertiefung des Betriebskapitals oder sonstiger Verbesserungen aufgenommen sind. Damit sind die bisherigen Schwierigkeiten, die darin bestanden, festzustellen, wann aufgenommenen Schulden zur Vertiefung des Betriebskapitals dienen, oder als kurzfristige Schulden zu gelten hatten, nicht beseitigt worden. Anstelle des Verlustes aller künftigen Mittel durch die Inflation waren viele Gewerbetreibende gezwungen, Bankkredit zu hohen Zinsen in Anspruch zu nehmen. Es war aber den durch die Deflationstrübsal geschwächten Gewerbetreibenden nicht möglich, die an sich nur kurzfristig gesuchten und gewährten Kredite alsbald wieder abzustoßen. Infolgedessen entstand die schwierige Frage, ob diese Schulden durch die Länge der Zeit zwangsläufig den Charakter einer laufenden Verbindlichkeit verloren, und als zur Vertiefung des Betriebskapitals dienend angesehen werden mußten.

Neues aus aller Welt.

Mehrere Raubmorde nach Jahren angeklagt. Aus Hamm wird uns berichtet: Vor mehreren Jahren wurden in kurzer Folge in dem benachbarten Lippsberg und in Heintrop drei schwere Raubmorde verübt. Ermordet wurden die Ehefrau des Landwirts Geselemer aus Heintrop, sowie ein Landwirt Seilenberg und dessen Tochter. Der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, die Raubmörder festzunehmen, nämlich ein Händler und dessen Schwägerin aus Hamm. Bei dem Händler fand man noch einen Revolver, der dem ermordeten Landwirt gehörte.

Mord in Minden. In Minden fand man die Zigarrenarbeiterin Luise Dufemann aus Gehlendorf in ihrem Zimmer am Bettpfosten erhängt auf. In einem hinterlassenen Briefe gab sie an, daß sie fälschlicherweise einen Zimmermann als den Vater ihres zu erwartenden Kindes angegeben habe, und deshalb in den Tod gehen wolle. Die gerichtlichen Feststellungen ergaben jedoch, daß die Dufemann erdrosselt und dann erst an den Bettpfosten gehängt wurde. Die Aussagen des künftigen Sohnes der Dufemann und die gefundenen Fingerabdrücke lassen in dem Zimmermann den Mörder erkennen, der vor der Kriminalpolizei verhaftet wurde.

Der in Potsdam ermordete Kassenbote ein Deutscher? Die Potsdamer Kriminalpolizei ist eifrig tätig gewesen, um den Raubmord an dem 17jährigen Kassenboten des Potsdamer Gas- und Wasserwerkes Hammermeister aufzuklären. Es wurde festgestellt, daß der junge Mann in letzter Zeit vielfach in überfüllten Kreisen verkehrt hat und es wird angenommen, daß er das Geld unterschlagen wollte. Bei der Teilung der Summe zwischen ihm und seinen Freunden ist es wahrscheinlich zu Streitigkeiten gekommen, in deren Verlauf der Kassenbote erschlagen worden ist. Von einem Straßenbahnführer ist der Kassenbote auch tatsächlich kurz vor seiner Ermordung in Begleitung von zwei anderen Personen gesehen worden.

Bekanntmachung.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden darauf hingewiesen, daß die polizeilichen Nachforschungen der Maße und Gewichte im Bezirk des 3. Polizeireviers vom 23. März ab vorgenommen werden. Zusammenfassungen gegen die Vorschriften der Maß- u. Gewichtsordnung werden nach § 22 a. a. O. verurteilt geahndet. Neben der Bestrafung kann auf Unbrauchbarmachung oder Einziehung der Maße und Gewichte, die nicht vorchriftsmäßig geeicht sind, erkannt werden. Wiesbaden, den 23. Februar 1927. Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 1. März 1927, vorm. 10 Uhr, werde ich im Rath. Gesellschaftsraum, Doppelmer Str. 24, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern:

1 Büfett, 2 Kassettschränke, 1 Schreibmaschine, 4 Schreibtische, 6 Lederstühle, 1 Damenschreibtisch, 1 Speisezimmer (1 Büfett, 1 Kredenz, Tisch u. 5 Stühle), 2 Tische, 2 Kleiderstühle, 1 Stuhl, 1 Standuhr, 1 Stehpult, 1 Aktienstuhl, 2 Bücherstühle, 1 runder Tisch, 6 Rohrstühle, 1 Chaiselongue, 1 Hängendeleuchte, 2 Kabinen, 1 Bett, 1 Koffer, 1 Sekretär, 1 Klavier, eine Partie Tischwäsche u. a. m.

Wiesbaden, den 28. Februar 1927.

Richter, Obergerichtspräsident, Dranienstraße 48, 1. Telefon 2015.

Schirme

Der Schirmladen
WILHELMSTRASSE 42
von Mk. 3.45 an

Herren-Gohlen von Mk. 2.90 an
Damen-Gohlen von Mk. 1.90 an

Spezialität: Ago-Befüllung für Luxusstühle, prima Handarbeit. Keine Maschinenarbeit. Qualitäts-Kernleder.

F. Oberhinninghofen

fachm. geprüfter Schuhmachermeister
Bismarckstraße 25, Laden.
Durchgehend geöffnet.

Motor- und Fahrrad-Reparatur-Werkstätte
Qualifizieren und Vernünftigen in bester Ausführung
Kallit unter Garantie. Michel, Seerobenstraße 25.

Alles „Süße“ vom „Süßen Onkel“
Kirchgasse 44.



PERI RASIER-CREME

Herr Ulrich Katschmidt, Dülken, Rhld.
schreibt uns unterm 1. 2. 1927:

„Aus freien Stücken teile ich Ihnen hierdurch mit, daß ich mit Ihrer „Peri Rasier-Creme“ ganz außerordentlich zufrieden bin. Ich gebrauche früher immer Rasierseife, eine Marke nach der anderen, fand aber immer noch nicht das Richtige. Schließlich lies ich mich durch die zuversichtlichen Versprechungen Ihrer Zeitungsreklame zu einem Versuch mit „Peri Rasier-Creme“ verleiten und seitdem ist mir das allmorgendliche Rasieren zu einer wahren Freude geworden. Wenn je eine Reklame gehalten hat, was sie verspricht, so ist es der Fall bei dieser vorzüglichen Rasier-Creme.“

„Peri Rasier-Creme“ ist ein gewaltiger Fortschritt. Sie ist das mildeste Rasiermittel und eine Erlösung für jeden Herrn. Sie erweicht das Barthaar bis in die Haarwurzeln überraschend schnell. Schon die Klängen. Sie sparen Zeit und gewinnen gute Laune.

Versuchen Sie „Peri Rasier-Creme“ sofort. Sie werden nichts anderes mehr verwenden.

Tube M - .75 und 1.40
DR. M. ALBERSHEIM
FRANKFURT A. M. / LONDON

Hersteller der weltbekannten „KHASANA“ Rasiercreme!

Überall erhältlich!



Das Neue hat sich als das Beste erwiesen.

Die unbedingt zuverlässige Wirkung und der erfrischende Pfefferminzgeschmack des abführenden

Feen-a-mint-Kaugummi

werden in zahlreichen Anerkennungen hervorgehoben.

Feen-a-mint fördert die Verdauung, erleichtert den Stuhlgang; bei Erwachsenen genügen 1 bis 2 Bonbons, bei Kindern 1/2 bis 1 Bonbon, um einmal abzuführen.

Feen-a-mint gekaut — gut verdient — erhältlich in fast allen Apotheken u. Drogerien.

1 Beutel kostet 20 Pfg., 1 Schachtel RM 1.50

Feenamint-Gesellsch. m. b. H.
Frankfurt am Main.

Polstermöbel L. Deder
Eigene Anfertigung. — Nur Qualität!
Berg & Co. Kirchgasse 26,
Reinleben, nur 1. Etage, dah. bef. bil.

Herrenwäsche

sowie jede andere Wäsche
liefert in tadelloser
Ausführung bei
größter Schonung
und zu mäßigen Preisen

Neu-Wäscherei A. Kirsten
Scharnhorststr. 7. Tel. 4074.

== Selten günstige Gelegenheit! ==

Der Verkauf der la Fabrikate **Reste, Coupon** und auch **Stücke** der
Nassauischen Leinen-Industrie J.M. Baum Nachf.

findet vom **28. Februar bis 5. März** statt **nur** bei

Beckhardt, Kaufmann & Co

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

377

Herren-Sohlen 3.30
Damen-Sohlen 2.40

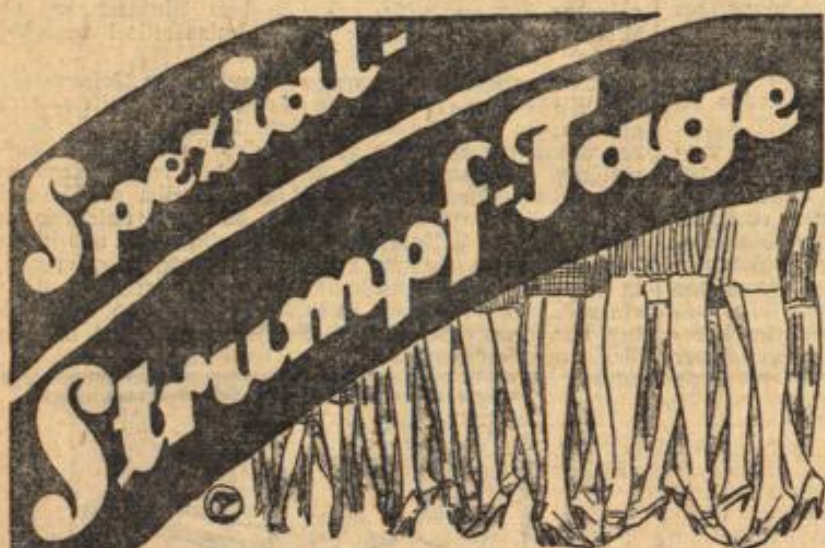
Nach dem verehrten Publikum besonders darauf
 aufmerksam, daß ich nur allerbeste Qualität, somit
 allerteuerstes Kernleder verarbeite bei laub. Handarb.

Schuhmacherei Simon

Kömerberg 39, 1. Stod, Ecke Röderstraße.

Küchen

einfache u. eleg. Modelle,
 preiswert zu verkaufen.
Möbel-Schreinerei
 H. Bette,
 Götterstraße 3.



Wir bringen während dieser Sonderveranstaltung
 untenverzeichnete Angebote zum Verkauf. Die
 riesige Billigkeit der Preise wird man dann erst
 richtig einschätzen, wenn man die guten
 Qualitäten prüft.

Das sind die Preise

Baumwolle 0.60	Seidenflor feines, klares Gewebe, einfarbig und meliert . 1.75
Seidenflor fein . 1.10, 0.75	Kräftiger Zwirnstrumpf äußerst haltb. vorzügl. Qualität, nur schwarz . 2.00
Seidengriff-Mako alle Modifarben 0.95	Künstliche Waschseide fein und mittelstark, . 1.95 2.25
Seidenflor kräftig, vor- zügliche haltb. Qualität . 1.45	Echt Bemberg-Wasch- seide in den neuesten Farben 2.50
Echt ägypt. Mako besonders haltbare Qualität 1.90, 1.50	

Herren-Socken

Baumwolle 0.60	Seidenflor einfarbig, vorz. Qualität 0.95
Baumwolle gute Qual. geschmackvolle Muster . 0.95	Seidenflor aparte Must. 1.25

Schwenck

Mühlgasse 11-13



und nährstoffreich ist das
 rindenlose Emmentaler „Mat-
 terhorn“. Er wird aus fetter,
 gesunder Alpenmilch gewon-
 nen und ist ein für wachsende
 Kinder besonders wertvolles
 Nahrungsmittel. Verlangen
 Sie aber ausdrücklich

Emmentaler
 ohne Rinde
Matterhorn

Vertr. Karl Bernh. Herbst
 Blücherplatz 2.



Grammophon
Polyphon

Apparate u. Platten
 in großer Auswahl.

A. L. ERNST

Piano- und Musikhaus
 Herstr. 1-3, Am Kochbrunnen
 Ecke Saalgasse. Gegr. 1889.

Verloren * Gefunden

Verloren. Die. Person,
 w. am Samstag abend
 6 Uhr bei Mess. Garth.
 Marktstraße, 200 M., die
 dem alt. Herrn gehören,
 an sich nahm, ist von
 jemand erkannt, u. bitte
 dieselbe Person, das Geld
 bis spät. Mittwoch in
 dem Geschäft abzuha. da d.
 Herr das. ersehen muß,
 andernf. Anzeige erst. w.

Verloren im Bergnig-
 Palast. Samstag nacht
 schwarzes Paffschaden.
 Finder wird gebet., das-
 selbe im Fundbüro oder
 Bahndirekt. abzuha. Geld-
 inhalt kann behalten
 werden.

Kopfbedeckung,
 schwarz, mit Feder, ver-
 loren. Abzuha. gegen Bel.
 auf dem Fundbüro.

Panabauriger schwarzer
 mittelgroßer Hund entf.
 Gute Belohnung.
 S. Leon, Bahn i. L.,
 Tel. 5 (Ami Wehen).

Zugelaufen

Idjörner junger Rater
 dunkelbraun bis gelblich
 abgetönt. Rah. Leining-
 straße 8. 1mal sehen.

1 Paar blau u. weiß ge-
 herzte Kröster entf. Gute
 Belohn. Friedrichstr. 44.



I. BACHARACH
 Neue Stoff-Abteilung 4 Webergasse 4

PLAKATE

mit verschiedenen Aufdrucken
 stets vorrätig

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Billige Qualitätsschuhe!

Wizara



für jeden, auch den
 empfindlichsten Fuß!

Mit der neuesten und besten
 Fußhygiene vertrauter Fachmann!

Schuhmachermeister Harms

Spiegelgasse 1 Fernsprecher 5068
 Geschäftsgründung 1878.

KRIEGSBESCHÄDIGTEN- LOTTERIE

EIN LOS NUR **50 Pf.**
 Gewinne im Werte von
15522 RM 160000.-

Lose sind zu haben:

1. Bormass G. m. b. H. W. Schuster, Moritzstr. 1.
 A. Kraft, Rheinstraße 56. L. Braur, Moritzstraße 50.
 Singer Nähmaschinen (sämtl. Filialen). F46
 Geschäftsstelle Berlin W 8, Französische Str. 50, / Tel. Ztr. 5593.

Ziehung 26. April 1927

Gerichtssaal.

* **Schöder zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.** Die vom Magdeburger Schwurgericht gegen Schöder wegen der Ermordung des Buchhalters Delling verhängte Todesstrafe ist auf Grund eines Beschlusses des preussischen Staatsministeriums in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

* **Der Millionärssohn als Defraudant.** Der 29jährige Kaufmann Johannes Rohdahn in Erfurt, dessen Vater Generaldirektor der Walzfabrik Eisenberg A.-G. war, hatte als Kassaprotokollist dieser Firma innerhalb weniger Monate 125.000 Mark unterschlagen und zum größten Teil verspielt. Obwohl sein Vater die gewaltige Summe nachträglich gedeckt hatte, erkannte das Schöffengericht auf ein Jahr Gefängnis.

* **Der Jürgens-Prozess.** Durch die Verhandlungen der beiden ersten Tage vor dem Berliner Schwurgericht hat sich der Gesundheitszustand der Angeklagten Frau Jürgens wesentlich verschlechtert, so daß sie am Samstag in einem Stuhl in den Verhandlungssaal gebracht werden mußte. Der Angeklagte Jürgens behandelte dann noch einmal seine Schulden bei der Beamtenbank. Es kommen dann einige Wechsel zur Sprache, die bei der Stargarder Stadtbank liegen, von denen einer von Frau Jürgens unterschrieben ist. Im übrigen ergeht die Vernehmung über die parallel laufenden Wechsel bei der Stargarder Stadtbank keine Klärung. Auf weitere Fragen des Vorsitzenden betonte der Angeklagte wiederholt, daß die Hauswirtschaftsleitung außerordentlich sparsam gewesen sei. Frau Jürgens bestreitet entschieden, den ihr vorgeworfenen großen Kleiderluxus. Sie betont immer wieder, daß ihr Schmutz tatsächlich einen Wert von 35.000 Mark darstellte. Ihr Verteidiger sagt, daß auch der Staatsanwalt den Wert der Verleumdung von 2.000 Mark zugegeben habe, so daß mit Leichtigkeit alle ihre Schulden hätten gedeckt werden können. Damit ist die verurteilende Vernehmung der Angeklagten beendet. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden sodann die Zeugen, Fabrikdirektor Bergs und Kaufmann Kolenberg, vernommen, die bei den Verhandlungen über den Verkauf der Patente zugegen waren. Nach Beendigung der Vernehmung des Zeugen Kolenberg beschloß das Gericht, auf Antrag der Verteidigung, den Richter Prof. Strauch, als Gutachter über die Verhandlungsfähigkeit der Angeklagten Frau Jürgens hinzuzuziehen. Das Gericht beschäftigt sich vor, Prof. Strauch auch über weitere Fragen zu vernehmen. Die Verhandlung wurde dann auf Montag vertagt.

Neues aus aller Welt.

Seine Frau ermordet. Vor kurzem hatte man die Frau des Viehhändlers Adolf Hermanns in München-Gladbach mit dem Gesicht in einem Kohlenbecken erstickt aufgefunden. Da sie an epileptischen Anfällen litt, nahm man einen Unfall an. Inzwischen stellte sich aber heraus, daß sie von ihrem Mann in dieser grausamen Weise ermordet worden ist. Der Mann hat die Tat eingestanden. Er entschuldigte sich seiner Frau, weil er mit einem jungen Mädchen ein Liebesverhältnis eingegangen war.

Der Geiger Spirewski verhaftet. Aus Berlin wird berichtet: In der Neujahrsnacht hatte sich bekanntlich die russische Sängerin Spirewski im Keller ihres Hauses er-

hängt, nachdem sie mit ihrem Gatten in einem Café, wo dieser als Geiger tätig war, einen Streit gehabt hatte. Nunmehr ist der Mann verhaftet worden, da ihm zum Vorwurf gemacht wird, daß er seine Gattin durch wiederholte Mißhandlungen in den Tod getrieben habe.

Zwei Kinder erstickt. Bei einem Wohnungsbrande im Norden Berlins fanden die beiden zwei und vier Jahre alten Kinder eines Händlers, die allein in der Wohnung weilten, den Erstickenstod. Beim Spielen der Kinder mit Streichhölzern dühten Lumpen Feuer gefangen haben.

Wirbelschmerz und Lawinenunfall in Frankreich. Die aus Tours berichtet wird, ging im Verlaufe eines furchtbaren Gewitters über die Touraine, besonders über die Stadt Tours, ein Wirbelschmerz hinweg. Die Gewalt des Sturmes war so stark, daß viele Gebäude umgerissen wurden. In manchen Ortschaften wurden Dächer abgehoben und Hunderte von Metern weit weggeschleudert. Wie weiter gemeldet wird, wurde in der Nähe von Chambéry eine Abteilung französischer Alpenjäger von einer Lawine begraben. Drei Soldaten wurden von den Schneemassen mitgerissen.

Neuer Erdbeben in Kocquebille. Nach einer Meldung aus Kissa ist die Ortschaft Kocquebille, wie Ende vorigen Jahres, wiederum von Erd- und Felsenmassen überschüttet worden. Das Bürgermeisteramt und ein Teil des Hospitals, die letztes Mal verschont geblieben waren, wurden vollkommen unter den herabgestürzten Massen begraben. Man erwartet weitere Erdbeben. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen, da die Ortschaft bereits im vorigen Jahr vollständig geräumt worden war.

Ein Kapitän als Menschenhändler. Der Kapitän eines in Bordeaux angekommenen Segelschiffes ist bald, nachdem das Schiff Anker geworfen hatte, verhaftet worden. In den unteren Schiffsräumen versteckt fand man 48 völlig entkräftete und kranke Marokkaner, die der Kapitän ohne Pässe oder Ausweispapiere an Bord genommen hatte, um sie für 1000 Franken pro Kopf nach Frankreich zu überführen. Die Leute waren im Kohlenraum zusammengepöckelt und hatten seit der Abreise von Alger nicht die geringste Nahrung erhalten. 28 von den Marokkanern mußten sofort in ein Krankenhaus überführt werden.

Eisenbahnunfall in England. Aus London wird uns gemeldet: Am Sonntagabend wurden bei einem Zusammenstoß eines Schnellzuges mit einer Lokomotive in Penistone (Yorkshire) 22 Personen verletzt, davon die meisten nur leicht.

20 Seelen ertrunken. Aus London wird uns berichtet: In Newlyn wurde ein griechischer Seemann gelandet, der einzige Überlebende der Besatzung des Dampfers „Menies“, der nach einem Zusammenstoß mit einem unbekannten Schiff 5 Meilen von Lands-End am Donnerstag, kurz nach Mitternacht, sank. Das Rettungsboot mit der Besatzung von 21 Mann kenterte und mit Ausnahme des 3. Maschinisten fanden alle den Tod.

Schneesturm im Pazifischen Ozean. Aus Seward (Alaska) wird gemeldet: Der nördliche Pazifische Ozean ist von einem außerordentlich heftigen Schneesturm heimgesucht worden, durch den 270 Fischerboote aus Halibut betroffen worden sind. Wie befürchtet wird, haben 50 Boote den Hafen nicht mehr erreichen können.

Zusammenstoß in der Luft. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Zwei von den vier am Rundflug um Amerika beteiligten Flugzeuge stießen bei Palomar zusammen. Dabei kam ein Flugzeug Feuer. Die beiden Insassen wurden getötet. Die Insassen des anderen Flugzeuges sowie ein weiterer Flieger sprangen im Fallschirm ab. Ein Fallschirm verlagerte und der Flieger blieb mit zerstückelten Gliedern liegen.

Bermischtes.

* **Seltene Unfälle.** In einer Garage in Cambridge machte man dieser Tage, als man den Raum öffnete, eine graufige Entdeckung. An einem Automobil lehnte ein junger Mann vornübergebeugt, das Gesicht der offenen Motorhaube zugekehrt, und rührte sich nicht, als man auf ihn trat. Er blieb auch unbeweglich in derselben Haltung, als man ihn berührte und rüttelte: er war tot und mit der Krawatte an dem Motor befestigt. Die Situation schien zunächst auf ein Verbrechen hinzudeuten, aber bei genauerer Untersuchung stellte sich heraus, daß man es zweifellos mit einem entsetzlichen Unfall zu tun hatte. Der Tote, ein Student, trug nämlich nur noch ein kurzes Stück der Krawatte, deren Enden in den Motor eingeklemmt waren und die sehr fest um den Hals geschnitten war. In dem Motor fand man überdies Feten von der Krawatte. Man kann also mit Sicherheit annehmen, daß die Krawatte, als der Student im Begriff war, im Motor seines Automobils etwas nachzusehen, von dem plötzlich anlaufenden Ventilator erfasst wurde und sich zuzog, so daß der junge Mann erstickt wurde. Bevor man die Leiche in die Totenkammer schaffen konnte, mußte die Krawatte erst abgetrennt werden. — Einem ähnlichen Unfall ist vor kurzem ein 24jähriges Mädchen in der Ortschaft Sidcup in der Grafschaft Kent zum Opfer gefallen. Sie wurde im Badezimmer der elterlichen Wohnung tot aufgefunden, und zwar ebenfalls in einer ganz merkwürdigen Haltung. Schuld war jedoch in diesem Fall nicht ein Kleidungsstück, sondern das eigene lange Haar. Dieses war, als man den Unfall entdeckte, um die Höhe über dem Badbecken gewickelt, während das Mädchen über das Badbecken gebeugt war, mit der Kehle aber auf den Rand des Beckens gepreßt. Da fremdes Verschulden nach der ganzen Sachlage ausgeschlossen erscheint und weder Anhaltspunkte für irgendwelche Selbstmordabsichten vorliegen noch angenommen werden kann, daß das Mädchen sich auf so komplizierte Weise das Leben nahm, dürfte die Vermutung des Bruders, der die Unglückliche in der gezeichneten Situation vorfand, gerechtfertigt sein, daß die Schwester beim Waschen ein Glas mit Wasser fassen wollte, dabei aus irgendeinem Grunde in Ohnmacht fiel und nun die Haare, die sich in den Nähten verfangen, den Fall aufhielten, so daß sie nur bis auf das Becken sank, der den Körper stützte; durch den Druck des Körpergewichts auf die Kehle, die gerade auf den Rand des Badbeckens gedrückt wurde, wurde jedoch das Mädchen erstickt. — Unvermutet vom Tode ereilt wurde auch ein Angler, der unlängst auszog, um einige Fische zu fangen. Während er unter Laune auf der Straße ging, den Angelfisch über die Schulter gehängt, berührte er mit dem Stab einen elektrischen Draht. Er wurde durch den Strom, der durch den Draht ging, auf der Stelle getötet. Man fand seine Leiche auf der Straße, den Angelfisch noch immer über die Schulter gehängt, die rechte Hand war vollkommen verbrannt.

Hauptpreislagen für
HERZ-SPEZIAL RM 13.-
RM 19.-
RM 21.50
RM 24.-

Begehrte Schuhe

von oparier Eleganz, für den anspruchsvollen Herrn,
solide und wundervoll bequem, sind

HERZ-SCHUHE mit dem Herz auf der Sohle



SPEZIALHAUS f. HERZSCHUHE
Goldschmidt
LANGGASSE 18

Zum Frühjahr

wählt die verwöhnte Frau mit feinem Geschmack ihre Fuß-
bekleidung unter den bildschönen neuen Modellen unserer
HERZ-SCHUHE mit dem Herz auf der Sohle

Jede Dame benützt: **Bea-Dauerwellenkalilo**

Es ist das Idealmittel, welches das Haar
entfettet und die Haltbarkeit der Ondulation
ganz bedeutend erhöht, unentbehrlich für
jeden Bubikopf

Zu haben in allen Friseur-Geschäften.

Tagblatt-Kalender

das Stück 10 Pf. zu haben im

Tagblatt-Haus, Schalterhalle



GEBRÜDER LEICHER

GEGRÜNDET 1873

WIESBADEN

ORANIENSTR. 6

SCHLAFZIMMER

EINZELMÖBEL

SPEISEZIMMER

KÜCHEN

HERRNZIMMER

POLSTERMÖBEL

JEDE LIEFERUNG EINE EMPFEHLUNG.

WEITZENDSTES ZAHLUNGSENTGEGENKOMMEN.



GRAMMOPHON SEINER HEHRN



Schütten

Die nasskalte Witterung



begünstigt das
Aufreten von
Husten, Heisen-
keit, Katarrhen.
Diese Erkältungs-
erscheinungen
bekämpft man
am besten mit den

Coryfin-Lobons

(Methylglycolat-Hemolysat)

Von langandauernder
Wirkung.

Echtheit und Qualität
verbürgt die Originalpackung
mit dem Bayerkreuz



Originalpackung RM 1.- u. 1,50
in Apotheken und Drogerien.

Beachtl. Empfehlungen

Gutbürgerl. reichhaltige.
Mittagstisch mit Kaffee.
nahe Zentrum der Stadt.
1. Kl. Adresse zu erz.
im Taubl.-Verlag. 71

Lang's Schreibstube

Rheinstraße 74. Part.
Telephon 3061.
Hilf. la. Verpöfält. alle
Schreibmaschinenarbeiten.
Fiktatarbeiten usw.
sch. preiswert. fehlerfrei

Reparaturen j. Art

werden prompt
zuverl. u. billigst
ausgef. Preisang.
sonst. Ausk. im
voraus bereitw.

Bulroni,

Uhrmacher
Schwalbacher Str. 41
gegenüber dem
Faulbrunnen.

Alle Reparaturen.

Wie Reparaturen.
von
immerer-Verfahren führt
billig aus. Offerten u.
u. 976 an den Taubl.-Verlag.

Manitüre

Wollfalle 33. Part.

Scharr'scher Männerchor.

Fastnacht-Dienstag in sämtl. Sälen
des Turnerheims, Hellmundstraße:

**Gala-Maskenball**

Weinsalon — Überraschungen — Bayr. Bierstube.
11¹² Uhr Einzug der Schloher. F 279
Beginn 8 Uhr. Eintritt einschl. Steuer Mk. 2.—
Kassenöffnung 7¹² Uhr.
Karten in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

Maskenkostüme

von 2 Mk. an zu verleih.
N. Langendorfer, Kirch-
gasse 48, 3. Treppengang.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.

Maskenkostüme

von 1.50 an zu verleih.
Müller, Emmer Str. 37, 1.
Telephon 7858.



**„Aber Anna,
unseren besten Kaffee
für den Alltag!“**

Wer soll denn das bezahlen?

**„Das bezahlt Otto E. Weber in Radebeul,
denn ich setze eine Kleinigkeit von seinem
Carlsbader zu, um die Bohnen besser aus-
zunutzen. So kostet das Getränk nicht mehr
wie früher unser billiger Haushaltskaffee.“**

Weber's Carlsbader lässt dem Kaffee die
volle Würz- und Duftkraft der Bohne ohne jeden
Beigeschmack und gibt dem Getränk den war-
men goldbraunen Ton des Carlsbader Kaffees.

Ein Päckchen zu 35 Pfg.
reicht für weit über 100 Tassen.

**Kammerlichtspiele:**

1. Petöfis Roman „Strick des Henkers“; verfilmt in 6 Akten.
2. Wenn man 100 000 Mk. . . . gewinnt, 6 Akte.
3. Emelka-Wochenschau.

Malen u. Anstr.-Arb.

Fein malen u. 6 Mk. an.
Kochen u. 3 Mk. modern.
Leinwand, v. 18 Mk. an.
Tropfenhäuser, Schichten.
Schüler billigt. Off. u.
u. 951 an Taubl.-Verlag.

Zuschneide-Atelier.

Nach den neuesten Mode-
kriterien werden Kostüme,
Mäntel, Kleider, Zug-
schürten und anprobiert
u. 2 Mk. an. Wehrheim.
Rautenbühl Str. 11.

Hühneraugen

werden schmerzlos entf.
Kaiserstraße 7. Part. lts.

Verchiedenes**Bertaucht**

werde geküsst an der
Garderober „Rosa Blau“
ein rotbrauner Damen-
Mantel (Nr. 91-93).
Besuch ist erlaubt und
nicht geboten, denselben
liefert beim Hausmeister
zurückzugeben, andernfalls
Anzeige erstattet wird.

Bätsche-Firma

erleicht, w. einer Braut
noch fehlende Bätsche für
ca. 200 Mk. auf monatl.
Ratenzahlung liefert. Gef.
Angebote mit Angabe
der Bedingungen unter
u. 976 an den Taubl.-Verlag.

Erbs. Maurer.

Beton-, Einbaul- u. Eisen-
Betonarbeiten
für Landhaus zu ver-
messen. Unentgeltl. Preis-
angebote in Rubik- und
Längsmaß bis 4. 3. 27
u. 976 Taubl.-Verlag.

Großes Haus, Alb. D.

2. Flg. 2. Reihe M. für
10. Part. abzuw. Sedan-
wagen 4. 2 r.

Mad. neue Maskenkost.

von 4 Mk. an zu verleih.
Hermannstraße 40, 5. 1 r.

10 hübsche moderne

Masken zu verleihen
Rheinstraße 31, Gb. 2 l.

Schiller Bierrot

u. Regentierin bill. zu verl.
bei Erbs. Roonstr. 5, 3.

Eleg. feid. Bage

mit Verüde bill. zu verl.
Blücherstraße 14. 5. 1 r.

Samt- und Seidentaschen

werden angefertigt.
Leder-Damentaschen fachm. rep.
Georg Maier, Niehlstraße 9, Partierre.

Nassauer Hof

Fastnachtsdienstag 9 Uhr

Großer Faschings-**Schlußball**

Kostüm oder Balltoilette 2 Tanzkapellen

Tischbestellung im Empfangsbüro des Nassauer Hof erbeten.

Spanische Weinstube

Michelsberg 7 Telephon 8220

Heute Montag, morgen Dienstag:

Großer Faschings-Rummel

unter Mitwirkung des Humoristen HEINZ BERTON.

Ab morgen Dienstag, täglich ab 8 Uhr:

Stimmungs-Trio Berton

Adele — Klavier-Domptense,
Charlie — Violin-Jongleur,
Heinz — Humor-Jazz-Maschinist.

Aschermittwoch:

● ● Kafer-Abend ● ●**Kurhaus**

Dienstag, den 1. März 1927, ab 8 Uhr,
in sämtlichen karnevalistisch dekorierten Räumen:

Letzter**Großer Maskenball**

6 Jazz-Kapellen 5 Jazz-Kapellen

Tanzleitung: JULIUS BIER.

Anzug: Maskenkostüm od. Gesellschafts-Toilette
mit karnevalistischem Abzeichen.

Eintrittspreis:

6 Mk.; Vorzugskarte für Dauer- und Kurkarten-Inhaber: 4 Mk.,
bis 6 Uhr abends zu lösen.

Garderobegebühr und Wiesbadener Nothilfe: 50 Pf.

Karten-Vorverkauf:

Tageskasse, Musikhaus Stöppler, Rheinstraße 41, F. 3805
und Fa. Gerstel & Israel, Langgasse 19, F. 6041.

(Die Lesezimmer werden an diesem Tage um 7 Uhr abends
geschlossen.) F315

Heute

Montag, den 28. Februar

und morgen

Dienstag, den 1. März

Metropole**Maskenball**

Masken-Aufnahmen
an den Ball-Abenden
bis 10 Uhr.
Anmeldung erwünscht
6 Postk. v. 2.90 an
3 Pässe 1.50 Mk.

Atelier Samson & Co.

Kirchgasse 44
Part.
gegenüber
den Warenhäusern

empfiehlt seine nebenstehenden **billigen Preise** und gibt bis zum **6. März** jedem, der sich bei uns im Preise von 5 Mark an eine Aufnahme bestellt (außer Pässe), eine

Gratis-Vergrößerung

18x24
inkl. Kartons
30x36
seiner eigenen
Aufnahme.

Masken-Aufnahmen
an den Ball-Abenden
bis 10 Uhr
Anmeldung erwünscht
Haltbar und gut sind
unsere Bilder.

+ Geschäfts-Eröffnung! +

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich am 1. März 1927

Mühlgasse 17, Ecke Häfnergasse

eine Werkstatt für

**Künstl. Glieder, orthopädische Apparate
Bandagen u. als Spezialität Fußeinlagen**

eröffne. — Meine langjährige Tätigkeit in ersten hiesigen und auswärtigen Firmen bietet volle Gewähr für beste Ausführung und bitte ich die Herren Ärzte und das verehrliche Publikum um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Markwardt

Orthopädie — Mechaniker und Bandagist.



Bei

Schuh-Kuhn

kauft man am besten

Wiesbaden: Bleichstr. 11, Wallritzstr. 28.
Biebrich a. Rh.: Straße der Republik 28.

378

Ffheringsalat
aus besten Material
„Waggonweise“ liegt frisch in
Frickel's Fischhallen.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 26. Februar: Wwe. Ottilie Reuter, geborene Gerhardt, 73 J. Leber. Deur. Dör. 48 J. Kind Hildegard Runa, 2 Jahre. Badmeister Deur. Ruhl. 49 J. Witwe Karoline Haupt, geb. Scharf, 75 J. Ehefr. Aug. Gruber, geb. Horne, 28 J. Witwe Katharina Glinther, geb. Bräunmann, 57 J. Ehefr. Karoline Kröblich, geb. Emmel, 64 J. Wwe. Martha Tremus, geborene Leber, 48 J. Ordensschw. Bernardine Tollmann, 64 J. 27. Ehefr. Katharine Schmidt, geb. Dek, 32 J. Witwe Anna Pieper, geborene Müller, 80 J. Amos Kohl, ohne Beruf, 67 J. Witwe Karoline Hees, geb. Koppel, 75 J. Ehefr. Mathilde Anton, geb. Raab, 69 J.

Standesamt Wiesbaden-Biebrich.

Am 24. Februar: Ehefr. Maria Elisabeth Rumpf, geb. Otto, 49 J. 26. Ehefr. Anna Dörfl, geb. Trunt, 54 J.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten, besonders unserer beiderseitigen Kundschaft, den Brauereien u. der „Neu-Jugendhof“ Sonnenberg danken wir herzlichst.

Hermann Hägerich u. Frau,
geb. Herold

Zahnpraxis

C. Cordes, Dentist (A. B. O.)
Sprechstunden von 10-6 - Tel. 7176
jetzt Marktstraße 23, 1 „Schuhhaus Ernst“.

Auch gegen alte Gallensteine

Leberleiden, Gelbfucht, Gallenblasenentzündung, Magen- und Darmtrampeln, Verstopfungen, Nierenleiden, Blasensteine, Blasenkatarrh, Harnverhaltung, Lungenleiden, Nervenverhaltung u.

Stern-Engel-Tee

von erprobter Wirkung. Giftpilz! D. R. P. geschützt. Bewährt. Darmregulierungs- und Abführmittel, sowie Körperentfärbungsmittel. Versucht erprobt u. empfohlen! Zu haben in allen Apotheken, bestimmt in der Schützenhof-Apothek, Wiesbaden, Langgasse 11. Prospekt und Beweismaterial gratis durch Stern-Engel-Tee-Großvertrieb, Bad Schandau, Elbe, Schlichtsch 22.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein guter, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr August Etz

in der Nacht vom 26. Februar 1927, 11½ Uhr, durch den Tod von seinem langen, schweren Leiden erlöst wurde. Er stand im 54. Lebensjahre.

Arbeit war sein Leben, sei ihm der Tod die wohlverdiente Ruhe!

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Sonnenberg, Naurod,
den 28. Februar 1927.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn Wilhelm Schmidt

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Frau Wilhelm Schmidt Wwe. und Kinder.

Wiesbaden, (Hallgarter Str. 8, II.), Februar 1927.

Schloß-Bräu-Haus
Bavaria
Inh.: Alf. Haas — Rheinstraße 17
Ab 1. März: **Fritz Haßler.**

Kur-Mark 15 Pfg.
Verkaufsstellen in dieser Preisliste
Carl Cassel Kirchgasse 54

Vereinigung jüdischer Frauen Wiesbadens.
Am Dienstag, den 8. März 1927, abends 8¼ Uhr, findet in der Alt. Küche, Kaufbrunnenstraße 13, die diesjährige

General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Jahresbericht;
2. Kassenbericht;
3. Neuwahl des Vorstandes;
4. Kurze Aussprache über Wahlrecht und neues Statut in der Gemeinde;
5. Anträge;
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

* Anträge sind bis zum 6. März an Frau W. Goldstein, Marktstraße 8, einzureichen.

Unsere **Bankräume** sowie **Immobilienabteilung** haben wir nach **Langgasse 25, 1. Etage** verlegt.
Bankhaus Nickel & Co., sulthor WWeinstraße 17.

Köstritzer Schwarzbier



Bei kräfteverzehrender Arbeit

muss eine Energiequelle geschäftet werden, dem Körper neue Kräfte zuführt. Trinken Sie darum täglich das altberühmte Köstritzer Schwarzbier, „das flüssige Brot“. Es führt infolge seiner wertvollen Bestandteile an Vitaminen und Nährsalzen den Genießenden all die Stoffe zu, die dem Körperaufbau und der Blutbildung dienen.

Es ist erhältlich in allen Flaschenbierhandlungen Wiesbadens und Umgebung und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

werden Tapeten, Wände, Decken durch einfaches Abreiben mit **Dose Perplex 1.50 M.** neu **Wie neu** Wie neu
Morgen Dienstag wird mein Ladenlokal m. Perplex gereinigt. Interessenten können sich dann am besten von der Reinigungskraft von Perplex persönlich überzeugen.

Schloßdrogerie Siebert
Marktstraße 9.

Friedrich Zander jr. & Co. Wiesbaden



Schulranzen
Konfirmationsgeschenke
für Knaben und Mädchen in **Lederwaren** in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Nerostraße 8, kein Laden.

Zurück.

Dr. med. Wilh. Koch

Dr. Laser
ist von der Reise zurückgekehrt.

Verkauf an Private

Steppdecken
Daunendecken

Kein Laden

Eigene Fabrikation
M. Gerschler & Co.
Friedrichstr. 40 - Tel. 7175

Wir fertigen in kürzester Zeit
in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen

Trauermeldungen in Brief- u. Karten-
form, Besuchs- u. Danksagungskarten,
mit Trauerrand, Nachrufe und Grab-
reden, Gedächtnisblätter, Kranzschleifen-
Drucke

A. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Die schädlichen Salze

Der Harnsäure leben sich in scharfen Kristallen in
ihrem Körper, in den Organen, Geweben, Mus-
keln und Gelenken fest, wenn sie nicht durch ein auch
wirklich geeignetes Mittel diese zur Lösung und
Ausscheidung bringen. Es ist wissenschaftlich festge-
stellt, daß Harnsäure mit der Harnsäure in
Lösung geht. Zur Blutreinigung und Aufreicherung
ihres Körpers kann deshalb eigentlich nur
"Chemiker Sobels Heilung" in Frage kommen.
Näheres finden Sie in der Gratisbroschüre: "Ein
Rezept zur Gesundheit".
Bruno Sade, Drogerie, Taunusstraße 5. F44

Allen Verwandten und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß unser liebes
Töchterchen, Schwesterchen, Cousinchen,
Enkelchen und Nichtecken

Hildegard

nach langem, schwerem Leiden am Samstag
früh im zarten Alter von 2½ Jahr sanft
entschlafen ist.

Die tiefbetrübten Eltern:

Ludwig Kunz, Pol.-Hptw.
nebst Frau und Kindern
und Angehörigen.

Wiesbaden, den 28. Februar 1927.
Westendstr. 20, P.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
den 1. März, nachm. 2½ Uhr, auf dem
Südfriedhof statt.

Am Samstag abend erlöste der Tod
nach längerem, qualvollen, mit großer Ge-
duld ertragenem Leiden meinen lieben,
guten Mann, unseren lieben Bruder,
Schwager und Neffen

Heinrich Ruhl

im Alter von 49 Jahren.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Julie Ruhl, Wwe.

Wiesbaden, den 26. Februar 1927.
Scharnhorststr. 9.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
den 2. März, nachm. 3 Uhr, auf dem Süd-
friedhof statt.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme
bei dem Heimgang unseres Gatten und
Vaters

Hofrat Max Behrend

sagen wir warmempfundenen Dank.

Frau Johanna Behrend
Edwin Behrend u. Frau

Eberstadt b. Darmstadt
Villa Behrend.

F100

Für die überaus zahlreichen Beweise
aufrichtiger Teilnahme und die vielen
Kranzspenden bei dem Heimgang meines
lieben Mannes, unseres treuen Vaters
und Schwiegervaters sprechen wir allen
unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere
danken wir Herrn Pfarrer Schloffer für
seine trostreichen Worte, der Firma
Piaff & May und seinen Mitarbeitern
für die Kranzniederlegung.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marg. Ruppert, Wwe.
und Kinder.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise
aufrichtiger Teilnahme bei dem Heim-
gang unseres treuen Gatten sprechen
wir allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen
haben, unseren innigsten Dank aus.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Theodor Schmeider.

Biebrich, den 28. Februar 1927.
Jägerstraße 7.

Danksagung.

Unsern herzlichsten Dank allen, welche
meine gute Frau, unsere liebe Mutter
zur letzten Ruhestätte geleiteten. Beson-
deren Dank für die zahlreichen Kranz- und
Blumenspenden sowie Herrn Pfarrer
Sattler für die tiefempfundenen Worte am
Grabe, der Gemeindefrau Christine
für die liebevolle Pflege und den Schul-
kindern für den erhebenden Grabgefang.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Karl Fleischmann I.,
Karl Fleischmann II. nebst Familie,
Georg Fleischmann nebst Familie.

Rambach, den 28. Februar 1927.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 2 Uhr
meinen lieben Mann, unsern herzensguten Vater

Heinrich Dörr

Lehrer

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden,
wohlvorbereitet durch den Empfang der heilig. Sterbesakramente,
zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Maria Dörr, geb. Kron und Kinder.

Wiesbaden, den 26. Februar 1927.
Bülowsstraße 13.

Das Requiem findet Dienstag, 7½ Uhr in der Pfarrkirche
St. Elisabeth statt. — Beerdigung: Dienstag nachmittag, 4 Uhr
auf dem Südfriedhof.

Unsere liebe, gute Mutter

Frau Mathilde Antony

geb. Raab

ist am 26. Februar nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von
59 Jahren plötzlich und unerwartet sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wili Ridel und Frau, Mathilde, geb. Antony,
Alex Stod und Frau, Auguste, geb. Antony,

Wiesbaden (Vorfstraße 16), den 27. Februar 1927.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 2. März, vormittags
10½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.
Kranzspenden und Beileidsbesuche im Sinne der Verstorbenen
dankend verbeten.

Am Samstag, den 26. d. M., entschlief sanft nach schwerem
Leiden meine liebe Tochter, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Günther, Wwe.

geb. Beustmann

im Alter von 57 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Schwalbacher Straße 18.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch nachm. 2 Uhr von
der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Heute nachmittag ist nach kurzem Leiden unsere liebe
gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter,
Schwägerin und Tante

Frau Karoline Hees, geb. Keppel

Witwe des Stadtkellners Emil Hees

im 76. Lebensjahre sanft entschlafen.

Familie Emil Hees

Familie Wilh. Aug. Hees

Familie Wilhelm Scheffel

Familie Heinrich Cron sen.

Wiesbaden, den 27. Februar 1927.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt. — Das Trauer-
amt ist Donnerstag, den 3. März, vormittags 9 Uhr, in der
St. Bonifatiuskirche. 394

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 4 Uhr entschlief nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden,
unsere heißgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante
und Großtante

Frau Pfarrer Lina Haupt.

In tiefster Trauer:

C. H. Julius Haupt.
Alma Lohde, geb. Haupt.
Hauptmann a. D. Hans Haupt.
Maria Haupt.
Oberstlt. a. D. Richard Lohde.
Anni Haupt, Liesel Haupt.

Wiesbaden, 26. Februar 1927.
Rüdesheimer Straße 13.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 2. März, vormittags 11¼ Uhr, auf dem
Südfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. 396

Beerdigung von

Frau Ottilie Reuter, Wwe.

geb. Gerhardt

am Dienstag, den 1. März 1927, nachm. 3 Uhr, Südfriedhof.

Danksagung

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Ent-
schlafenen in so überaus reichem Maße erwiesene
herzliche Anteilnahme sagen wir unseren tief-
gefühlten Dank.

Wiesbaden, Stettin, den 28. Februar 1927.
Dambachtal 12.

Familien

Philippi u. Tecklenburg.

WEBERGASSE 37
FERNRUF 8677
EINTRITT
FREI

Clou

DAS
FUHRENDE
HAUS
KABARETT-TANZ
VARIETE AM FANG 8 1/2

Heute zum letzten Male
die lustige Revue

Chauffeur — Clou!!

Ab 11 Uhr im Tanz-Kasino

Maskenball.

Dienstag, 1. März Premiere

10 internationale Stars 10, Hermann
Klink — Melanie Lange — 5 Liberty
Girls — Axel Linder — Peter Kante,
Hannah Fritzel — 3 Werners — Bubi
kann nicht, Seeth.

Ab 11 Uhr im Tanz-Kasino

Maskenball.

„Café Orient“

Unter den Eichen.

Dienstag, ab 8 Uhr:

Großer

Preismaskenball
gr. Überraschung.

Eintritt frei. Eintritt frei.

„Pfälzer Hof“

Grabenstraße 5.

Morgen Fastnacht-Dienstag:

Grosser Unterhaltungabend

des langen Unikums Willy Klein
Stimmung! — Humor!
wozu freudl. einladet Aug. Stahl.

Sung! Sung!

Wo gin mer am Dienstag oiwend hin?

ins „Blüchertal“

Empfen-Owend

Do sein die lustige
Galt sis mit woz, de lustig Willi un sei Chor
Eilt eich, laßt un macht la Rastener.
Dann ihr freit eich un es laßt a jeder.
De Anfang is 6 Uhr 71
Nacht daß der Flay freit, dann bricht sich.

Es ladet freudlichst ein
Friedr. Sassenbach, Blücherstraße 23
Telephon 5735.

Ring-Restaurant u. -Café

Railier-Friedrich-Ring 39 Ecke Schillerstr. 16.

Morgen Fastnachts-Dienstag:

Großer

Fastnachts-Rummel

J. Genl

Marktkirche

Mittwoch 6 Uhr

Orgel-Konzert

Bach-Abend

d. bedeutendst. Orgelwerke v. J.S. Bach
Orgel: Friedrich Petersen.

Park-Kabarett

Ab 1. März
vollständig neues Programm.

Sennorita Ariana

Span. Sängerin und Tänzerin

Ninon u. Jéo Berno

Kostüm-Tanzpaar

Aldo Tamagni

Tenor, zum 1. Male in Deutschland

De-Costa

Tänzer, zum 1. Male in Deutschland

Lotte u. Leo Janowski

Kombinations-Akt

Paul Jülich

Der beste rheinische Humorist.

Tanz- und Begleitkapelle: Artur Dymnik.

Heute Rosenmontag und Fastnacht-

Dienstag in sämtlichen Räumen:

Großes Faschingstreiben!

Eintritt frei! Kein Weinzwang!

Bayern-Verein Wiesbaden 1908

Fastnacht-Dienstag im Paulinenschloßchen:

Großer Münchener Volks-Faschings-Ball (Maskenball)

2 große Tanzflächen. 6 Musikkapellen.
Anfang 7¹¹ Uhr — Eintritt 1.50 Mk.

Es ladet ein

Das Komitee.

Mitglieder erhalten ihre Einlaßkarten beim
1. Vorsitzenden Andreas Müller, Nerostraße 15.

Saalbau Schmitzer

Waldstr. 55 Burggraf Telephon 6965

Fastnacht-Dienstag

in sämtlichen Räumen

Grosses Faschingstreiben mit Tanz

Es ladet freudlichst ein Friedr. Schmitzer.

Bücher

bindet
die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, den 1. März
18. Vorst. Stammtische G.
„Bei uns ...“

Eine Wiesbadener Revue
in 12 Bildern

von Bernhard Herrmann.
Musik von W. Wemheuer.
Inszen.: Carl Hagemann.

1. Bild: Bei uns ... im
Theater-Restaurant.
2. Bild: Bei uns ... vor
dem Vorhang. — 3. Bild:
Bei uns ... vor dem Vor-
hang. — 4. Bild: Bei
uns ... im Beinahe des
Kurbauers. — 5. Bild:
Bei uns ... vor dem Vor-
hang. — 6. Bild: Bei
uns ... am Kochbrunnen.
7. Bild: Bei uns ...
im Keroberg-Tempel. —
8. Bild: Bei uns ... gibt
es denn das? — 9. Bild:
Bei uns ... im Kabarett.
10. Bild: Bei uns ...
im Verlehrsauto auf der
Rheinfahrt. — 11. Bild:
Bei uns ... am Rhein.
12. Bild: Bei uns ...
im „Großen Haus“.

Fahrenheit M. Adriano
Hedel Franke
Hertha Gensmer
Erlinde Komad
Vore Semmit
Hans Bernhöft
Paul Breitkopf
Bernhard Herrmann
Erich Lange
Guido Lehmann
Heinrich Schorn
Kurt Sehnid.

„Rein ins Vergnügen“.
gesungen von allen
Besetzungen des Bildes.

Wachmeister Wenzel
1. Schumann Röhme
2. Schumann Röhme
3. Schumann Röhme
4. Schumann Röhme

a) Auto-Quintett, gel. —
b) Wenzel mit Chor. —
c) Droschkenlied, gesungen
von Heinrich Schorn.

Oberleutnant A. Schwade
Kellner Peter Vahr
a) Gesellschaftstanz: Bol-
ston — b) Fortrol, ge-
sungen und getanzt von
Hedel Franke und Paul
Breitkopf. — c) Frühling-
walzer, getanzt v. Damen
des Balletts. — d) „Gute
Nacht“, Lied, gesungen v.
Erlinde Komad.

Tantale-Couplet, gesungen
von Bernhard Herrmann.
Kochbrunnen - Berlin.
Lied mit Reigen - Berlin.

von Erich Lange, getanzt
von Damen des Balletts.
a) Inbisher Tanz, getanzt
von Damen des Balletts.
b) Tanz der Parader, ge-
tanzt von G. Jourdan.
Paule von 15 Min.

Ein Herr B. v. Heden
a) Gesellschaftstanz: Tango:
Charleston und Tango —
b) Improvisationen am
Tisch von G. Gensmer.
c) Loblied der Wies-
badenerin, gesungen von
Erich Lange — d) „Mein
Schonfeld“, Couplet, ge-
sungen von Breitkopf. — e) „Wir
sind die netten ...“
Masse-Ensemble. —
Tanz - Kapelle: Tancus-
Langer.

Auto-Lied, gesungen von
allen Besetzungen d. Bildes.
a) Pieder der Wenzel-
pögel: „Wenn wir mar-
schieren wohl zu dem
deutschen Tor hinaus“ —
b) „Doch, was kommt da
draußen rein“ — c) Schluß-
Ensemble: Ein
rheinisches Mädchen beim
rheinischen Wein, gesungen
von Erich Lange, Paul
Breitkopf, Heinrich Schorn
und dem Chor.

Ein Herr B. Jealinger



Orientreisen

Abfahrt 11. April: Ägypten - Pa-
lästina 23 Tage Km. 2050
Abfahrt 7. Juli: Ägypten-Palästina
23 Tage Km. 1280
Abfahrt 29. Juli: Ägypten - Pa-
lästina 23 Tage Km. 1430

Billige Italien Reisen

8 Reisen nach
Venedig-Florenz-Perugia-Rom-
Neapel. 16 und 20 Tage
Km. 800 und Km. 925
Nächste Abfahrten 9. April u. 6. Mai
In allen Preisen Fahrt, Führung, Be-
sichtigungen, Hotels, Trinkgelder ein-
geschlossen. Programme kostenlos
als „Unabhängige Reisen“
nach allen Erdteilen habe ich 65
verschiedene Touren für 2, 3, 4
und mehr Personen zusammen-
gestellt. Sie bieten ohne die ge-
bührende Reise eine Gesch-
schaftsweise die Vorteile son-
stigen Reisens.

Reisebüro Josef Hartmann,
Königstr. 104-06
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 24

Stimme von der Galerie
William Kuffel
Großes Musik. Quodlibet,
gesungen von sämtlichen
Besetzungen der Revue und
dem Chor.

Musik. Leit.: Wemheuer.
Entwurf u. Einstudierung
d. Tänze: Lindau-Godard.
Bühnenbilder G. T. Buch-
holz. — Techn. Dekorative
Einrichtung: Th. Schlein.
Entwurf und Einrichtung
der Trachten: Kurt Kalm.
Inszeniert: Ed. Kollega.

Anf. 7. Ende gegen 9¹⁵.

Klein. Haus.

Dienstag, den 1. März.
19. Vorst. Stammtische G.

Robert-Café.

Kultspiel in 3 Aufzügen
von Julius Berli.
In Szene gesetzt von
Erich Hartel.

Sandercock R. Kleiner
Oliver Lüttke R. Kleiner
Maclean R. Langhoff
Dr. Rosquette Gerhard
J. C. Widerton R. Wagner
John Dolburt R. Wirtel
Rhinelander R. Helbig
O'Dalloran R. Herrat
An Bord v. Sandercock's
Dampfschiff „Lindes“.

Anf. 7¹⁵. Ende 9¹⁵ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte

Dienstag, den 1. März.
vormittags 11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Kochbr. Trinkhalle
Ausgef. von dem Salon-
Orchester Hans Göbel.
Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvertüre zur Oper
„Griani“ von Linke.
2. Wiener Bürger, Walz.
von Ziehrer.
3. Potpourri a. d. Oper.
„Die Fälschung“ v.
Kalmann.
4. „Gern hab' ich die
Frau'n geküßt, b) Nie-
mand liebt dich so wie
ich, aus d. Operette
„Paganini“ v. Lehár.
5. Marsch.

Rathaus Wiesbaden

Dienstag, den 1. März.
Nachmittags 4 Uhr:

Kein Konzert.
Abends 8 Uhr:

in sämtl. karnevalistisch
dekorierten Räumen:
Lehrer groß. Maskenball

5 Jazz-Kapellen.

Tanzleitung: Zul. Sit.
In den festlich geschmück-
ten Räumen: Schrammelmusik.
Karnevalistisches Leben.
Anzug: Maskentanz u.
Gesellschaftstanz. Toilette u.
karnevalist. Abschied.

Rundfunk-Programme

Dienstag, den 1. März

Frankfurt (H. 429). 3.30-4.15
Die Stunde der Jugend. Der
Sänger und Leben der Schönen
und Bösen. Vortrag: Der Sieg
des Odyssens. 4.30-5.15 Uhr
Jugend. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30-2.15 Uhr
Tanzmusik. 2.30-3.15 Uhr
Tanzmusik. 3.30-4.15 Uhr
Tanzmusik. 4.30-5.15 Uhr
Tanzmusik. 5.30-6.15 Uhr
Tanzmusik. 6.30-7.15 Uhr
Tanzmusik. 7.30-8.15 Uhr
Tanzmusik. 8.30-9.15 Uhr
Tanzmusik. 9.30-10.15 Uhr
Tanzmusik. 10.30-11.15 Uhr
Tanzmusik. 11.30-12.15 Uhr
Tanzmusik. 12.30-1.15 Uhr
Tanzmusik. 1.30